Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 1200·—
Halbjährig . . . . . „ 600·—
Vierteljährig . . . . . „ 300·—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 10 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 100 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . K 1176·—
Halbjährig . . . . . „ 588·—
Vierteljährig . . . . . „ 294·—
Für Zustellung ins Haus wird ¼jähr. K 6·— berechnet.
Einzelnummer K 20·—.

Nr. 50. **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. Dezember 1921.** **36. Jahrg.**

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Brotkommissionen.

Die drei Brotkommissionen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wurden auf 2 vermindert und amtieren dieselben ab 12. Dezember 1921 im Bürgerspitale, Eberhardplatz 6, ebenerdig.

Die Kommission 1 (besteht aus der ganzen Vorstadt Leithen und der Wasservorstadt Weyrerstraße, Brechtlgasse, Am Sand, Rösselgraben, Spittelwiese, Lahrendorf, Hammergasse, Sackgasse, Konradsheimerstraße, Reichenauerstraße, Gottfried Frießstraße, Teichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Bertastraße, Seebachgasse, Minichberg) amtiert Montag, Mittwoch, Samstag vormittags von 8—10 Uhr. Die Kommission 2 (besteht aus Innere Stadt und Wasservorstadt, Krautberggasse, Lederergasse, Viaduktgasse, Eberhardplatz, Erhard Wildplatz, Bindergasse, Stock im Eisen, Mühlstraße, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg, Wienerstraße, Patertal, Bahnhofstraße) amtiert Montag, Mittwoch, Samstag nachmittags von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen halten beide Kommissionen keine Amtsstunden. Gleichzeitig werden anläßlich der Mittwoch den 28. Dezember 1921 stattfindenden Brotkartenausgabe sämtliche Aemter und Unternehmungen ersucht, bis 24. Dezember 1921 die Schwerarbeiterverzeichnisse vorzulegen.

Z. 3010/1.

Verhandlungsschrift

der Gemeinderatssitzung vom 3. Dezember 1921, abgehalten im Sitzungssaale des alten Rathauses.

Gegenwärtig: Bürgermeister Josef Waas als Vorsitzender, Vizebürgermeister Ferdinand Schlicher; die Stadträte Johann Molke, Stefan Kirchweger, Franz Bucheder, Florian Blahusch; die Gemeinderäte Michael Wurm, Johann Hold, Anna Pöchhacker, Karl Hanaberger, Johann Dobrofsky, Franz Stumfohl, Alfred Steinbrecher, Matthias Brantner, Johann Weninger, Hermine Schmied, Josef Cerny, Franz Gelbenegger, Josef Sturm, Franz Reisinger, Johann Streicher. Entschuldigt StR. Franz Steininger.

Der Bürgermeister konstatiert die ordnungsmäßige Einladung und Beschlußfähigkeit und eröffnet um 4 Uhr nachmittags die Sitzung.

Tagesordnung:

1.) **Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.**

Wird für nächste Sitzung verschoben.

2.) **Anträge des Stadtrates und der Finanzsektion:**

a) **Bewilligung von Krediten für Gemeindehaushalt, Elektrizitätswerk und Krankenhaus.** Einstimmig beschlossen wird die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 2½ Millionen für den Gemeindehaushalt, die Aufnahme eines Bankdarlehens von 8½ Millionen für das Elektrizitätswerk zur Deckung laufender Betriebsauslagen und weiter die Aufnahme eines Betriebskredites für das Krankenhaus im Betrage von 700.000 K bei der hiesigen Sparkasse, sowie die Erwirkung eines Vorschusses für dasselbe per 500.000 K vom Lande Niederösterreich zur Deckung des Betriebsabganges für das Jahr 1921.

b) **Beschlußfassung über die Erhöhung der Gemeindeumlagen und Steuern.**

Infolge der heutigen Geldentwertung ist die Stadtgemeinde außerstande, den laufenden, stets steigenden Ausgaben ohne wirtschaftlichen Nachteil nachzukommen. Der Stadtrat ist daher bemüßigt, die Gemeindeumlagen und Abgaben den jetzigen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen.

Ueber Antrag des Finanzausschusses wird folgende Erhöhung beschlossen:

1. Die Wassergebühr für die Bemessungseinheit laut Regulator und den nachträglichen Beschlüssen auf das 5fache, somit auf 35 K pro Jahr zu erhöhen (auch für Gartenflächen). die gleiche Erhöhung tritt auch bei dem Bezuge nach Wassermessern ein, sowohl im Grundpauschale, als auch für den Mehrverbrauch für den Hektoliter. Die bei der Berechnung sich ergebenden Hellerbeträge werden auf ganze Kronen hinauf abgerundet.

2.) Die Abgabe vom Wohnungsaufwande bei vorübergehendem Aufenthalte wird ab 1. Jänner 1922 auf 30% erhöht.

3.) Die Gebühren für Viehpaßausstellung und Fleischbeschau wird ab 1. Jänner 1922 folgend festgesetzt: Für die Ausstellung oder Umschreibung eines Viehpasses K 15.—, für die Verlängerung eines Viehpasses und eine Vormerkung auf demselben K 10.—, für die Beschau zum Zwecke der Ausstellung eines Viehpasses für 1 Stück Großvieh K 50.—, für ein Stück Klein- oder Stechvieh K 25.—, für die Beschau zum Zwecke der Schlachtung für ein Stück Groß- oder Schlachtvieh oder Pferd K 100.—, für ein Pferd, wenn die Beschau durch einen nicht in der Gemeinde ansässigen Tierarzt vorgenommen wird K 150.—, für ein Stück Klein- oder Stechvieh K 50.—.

Für die Vornahme der Ueberschau

a) bei Fleisch von Schlachtvieh für je 50 kg, wobei Teilgewichte, welche dieses Ausmaß nicht erreichen, für 50 kg zu nehmen sind, K 25.—,

b) bei Stechvieh für ein ganzes geschlachtetes Viehstück K 25.—, Fleischwaren, das ist zubereitetes oder verarbeitetes Fleisch (z. B. Selchfleisch und Würste) sind von der Gebühr ausgenommen, solange nicht die Beschau dieser Waren vorgeschrieben ist.

Der Beschauer darf eine Entlohnung oder Entschädigung für seine Bemühungen und für seine Auslagen von den Parteien weder verlangen, noch annehmen.

4. Die Erhöhung der Waggebühren wird vertagt.

5. Die Gebühr für die Totenbeschau im Stadtgebiete wird mit 100 K festgesetzt.

6.) Die Wassermesser Mietgebühren ab 1. Jänner 1922 werden festgesetzt wie folgt:

13 Millimeter Durchlaufweite jährlich K 30.—,
20 Millimeter Durchlaufweite K 40.—,
25 Millimeter Durchlaufweite K 50.—,
30 Millimeter Durchlaufweite K 70.—,
60 Millimeter Durchlaufweite K 175.—, außerdem trägt der Wasserabnehmer die Kosten für die Instandhaltung des Wassermessers.

7.) Die Gebühr für das Halten von Hunden wird ohne Ausnahme mit jährlich 200 K festgesetzt. Außerdem ist die Gebühr für die verabfolgte Hundemarke (Gestehungskosten) zu entrichten.

8.) Die Standgebühren am Wochenmarkte haben ab 1. Jänner 1922 zu betragen:

für eine 2spännige Fuhr K 50.—,
für eine 1spännige Fuhr K 30.—,
für Geflügel einschließlich Wild per Stück K 5.—,
für einen Korb, eine Butte, für je 10 Stück Obstbäume K 2.—,
für ein gestochenes Schwein K 20.—,
für ein Ferkel K 10.—.

Weiters liegen 2 **Dringlichkeitsanträge** des Stadtrates, Elektrizitätswerks- und Finanzausschusses vor, denen die Dringlichkeit zuerkannt wird und sogleich in Verhandlung genommen werden.

Der 1. Antrag betrifft die Aufnahme eines Darlehens von 2 Millionen Kronen für den Bau des Elektrizitätswerkes unter den gleichen Bedingungen, wie das Darlehen von der Sparkasse Haag. Wird bewilligt.

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von
Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

(7. Fortsetzung.)

„So will ich mit denn auslösen," lachte Frau Hadwig, erfaßte den rotwangigen Logiker und zog ihn zu sich heran, ihn zu küssen; der aber riß sich von ihr los, sprang in den Kreis der lärmenden Genossen und rief:

„Die Münze kennen wir nicht!"

„Was heischet ihr denn für ein Lösegeld?" fragte die Herzogin. Sie war der Ungeduld nahe.

„Der Bischof Salomo von Konstanz war auch unser Gefangener," sprach der Schüler, „der hat uns drei weitere Vakanztage erwirkt im Jahre und eine Rekreation an Fleisch und Brot, und hats in seinem Testament gebrieft und angewiesen."

„O nimmersatte Jugend!" sprach Frau Hadwig, „so muß ichs zum mindesten dem Bischof gleichtun. Habt ihr schon Felchen aus dem Bodensee verspeist?"

„Nein!" riefen die Jungen.

„So sollt ihr jährlich sechs Felchen zum Andenken an mich erhalten. Der Fisch ist gut für junge Schnäbel."

Gebt Ihrs mit Brief und Siegel?"

„Wenns sein muß!"

„Langes Leben der Frau Herzogin in Schwaben! Heil ihr!" riefs von allen Seiten, „Heil, sie ist frei!" Die Schulbänke wurden in Ordnung gestellt, der Ausgang gelichtet, springend und jubelnd geleiteten sie die Gefangene zurück. Im Hintergrund flogen die Pergamentblätter der Logica als Freudenzeichen in die Höhe, selbst Notker Labeos Mundwinkel neigten sich zu einem gröblichen Lachen, und Frau Hadwig sprach: „Sie waren recht huldvoll, die jungen Herren; wollet die Rute wieder in Verschlag tun, Herr Professor!"

An ein Weitererklären des Aristoteles war heute nicht mehr zu denken. Ob die Ausgelassenheit der Schüler nicht in nahem Zusammenhang mit ihrem Studium der Logik stand? Der Ernst ist oftmals ein gar dürrer, blattloser, hohler Stamm, sonst hätt die Torheit nicht Raum, ihn üppig zu umranken....

Wie die Herzogin mit dem Abt den Hörsaal verlassen, sprach dieser: „Es erübrigt noch Euch des Klosters Bücherei zu zeigen, die Arzneikammer lernbegieriger Seelen, das Zeughaus für die Waffen des Wissens." Aber Frau Hadwig war ermüdet, sie dankte. „Ich muß mein Wort halten," sprach sie, „und die Schenkung an Eure Schulknaben urkundlich machen. Wollet die Handfeste aufsetzen lassen, daß wir sie mit Unterschrift und Sigill versehen."

Herr Cralo führte seinen Gast nach seinen Gemächern. Den Kreuzgang entlang wandelnd, kamen sie an einem Gelaß vorüber, dessen Tür war offen. An kahler Wand stand eine niedere Säule, von der in halber Mannshöhe eine Kette niederhing. Ueber dem Portal war in verblaßten Farben eine Gestalt gemalt, sie hielt in mageren Fingern eine Rute. „Wen der Herr lieb hat, züchtigt er; er stäubet einen jeglichen, den er zum Sohne annimmt" (Hebr. 12. 6), war in großen Buchstaben darunter geschrieben.

Frau Hadwig warf dem Abt einen fragenden Blick zu.

„Die Geißelkammer!" sprach er.

„Ist keiner der Brüder zurzeit einer Strafe verfallen," fragte sie, „es möcht ein lehrreich Beispiel sein...."

Da zuckte der böse Sindolt mit dem rechten Fuß, als wär er in einen Dorn getreten, rückte sein Ohr rückwärts, wie wenn von dort eine Stimme ihm riefe, sprach: „Ich komme sogleich," und enteilte ins Dunkel des Ganges. Er wußte warum.

Notker, der Stammler, hatte nach jähriger Arbeit die Abschreibung eines Psalterbuches vollendet und es mit zierlich feinen Federzeichnungen geziert; das hatte der neidische Sindolt nächtlicherweile zerschnitten und die Weinkanne darübergeschüttet. Drob war er zu dreimaliger Geißelstrafe verdammt, der letzten Vollzug stand noch aus: er kannte das Oertlein und die Bußwerkzeuge die ihrem Rang nach an der Wand hingen, vom „neunfältigen Skorpion" herab bis zur „einfachen Wespe".

Der Abt drängte, daß sie vorüberkamen. Seine Prunkgemächer waren mit Blumen geschmückt. Frau Hadwig warf sich in den einfachen Lehnstuhl, auszuruhen vom Wechsel des Erschauten. Sie hatte in wenig Stunden viel erlebt. Es war noch eine halbe Stunde zum Abendimbiß.

Wer zu dieser Stunde einen Rundgang durch des Klosters Zellen gemacht, der hätte sich überzeugen mögen, wie kein einziger Bewohner des Stiftes unberührt vom Eindruck des vornehmen Besuches geblieben. Auch die weltabgeschiedensten Gemüter fühlen, daß einer Frau Huldigung gebührt.

Dem grauen Tutilo wars beim Empfang schwer aufs Herz gefallen, daß der linke Aermel seiner Kutte mit einem Loch geschmückt war; sonst wärs wohl bis zum nächsten hohen Festtag ungeflickt geblieben, aber itzt galt kein Verzug; mit Nadel und Zwirn bewaffnet saß er auf dem Schragen und besserte den Schaden.

Und weil er gerade im Zug war, legte er auch seinen Sandalen eine neue Sohle an und festigte sie mit Nägeln. Er summte eine Melodei, daß die Arbeit besser gedieh.

Radolt, das Denkmännlein, ging mit gerunzelter Stirn auf seiner Zelle auf und nieder, vermeinend, es werde sich eine Gelegenheit ergeben, in frei ersonnener Rede des hohen Gastes Ruhm zu preisen. Den Eindruck unmittelbaren Ergusses zu erhöhen, studierte er sie vorher. Er wollte des Tazitus Spruch von den Germanen zu-

2. Abänderung der vom Gemeinderate am 13. August 1920 beschlossenen Richtlinien für Vertragsanstellungen bei den städtischen Elektrizitätswerken und Einreihung der bei den Elektrizitätswerken diensttuenden Vertragsangestellten mit 1. Jänner 1922. (Anwendung der Mehrdienstzulagen.)

1. Antrag.

Alle auf Gehalt, Alters-, Witwen- und Waisenversorgung bezughabenden Bestimmungen der bisherigen Richtlinien für Vertragsangestellte der städtischen Elektrizitätswerke werden durch folgende ersetzt:

1.) Für die Besoldung werden folgende Grundgehaltsstufen festgesetzt u. zw.:
Gehaltsstufe
a) mit K 14.000,
b) mit K 15.000,
c) mit K 16.000,
d) mit K 17.000,
e) mit K 18.000,
f) mit K 20.000 jährlich.

2.) Festgelegt (systemisiert) werden:
Gehaltsstufe
a) für Betriebsmonteure dzt. 3,
b) für Magazineur und Obermaschinist, je 1,
c) entfällt,
d) Maschinen und Montagemeister, dzt. je 1,
e) für Betriebsassistent, dzt. 1,
f) entfällt.

3.) Als Zuschläge zu den Grundgehalten gelten:
Eine Ortszulage, eine Teuerungszulage und eine Frauen- und Kinderzulage, deren Höhe sich jeweils mit den gleichartigen Zulagen für Staatsbeamte deckt.

4.) Die derzeit bestehende Mehrdienstleistung gegenüber den allgemein üblichen Arbeitszeiten findet auf die Dauer derselben Ausdruck in einem mäßigen Zuschlage zum Gehalte, wobei Frauen- und Kinderzulage ausgeschaltet bleiben, sowie teilweise in Belassung freier Dienstwohnung mit Beleuchtung und Beheizung.

5.) Die i mPunkte 1 angeführten Grundgehaltsbeträge steigen von 2 zu 2 Jahren um 10 vom Hundert.

6.) Der weiterschreitenden Verteuerung, wie auch eine mögliche Verbilligung der Lebenshaltung wird durch Maßnahmen Rechnung getragen, wie sie der Staat für seine Beamten von Zeit zu Zeit anwendet.

7.) Ganz besondere Mehrleistungen einzelner Angestellter, welche über die nach Punkt 4 bereits in Rücksicht gezogenen, wesentlich hinausgehenden, sowie aus besonderen Werksinteressen vollbracht werden, können nach Bericht der Werksleitung seitens des Stadtrates und Elektrizitätswerksausschusses durch Gewährung außerordentlicher und ausnahmsweiser Remunerationen gewürdigt werden, niemals aber erfolgt Ueberstundenentlohnung.

8.) Für Alters-, Witwen- und Waisenversorgung werden die Bestimmungen, wie sie für die Staatsbeamten gelten, Anwendung finden.

9.) Für jeden Elektrizitätswerks-Vertragsangestellten wird der Gehalt für 1921 ähnlich durchgerechnet, wie für Staatsbeamte.

Bis zu 10 zurückgelegten Dienstjahren geschieht dies bei den einzelnen Angestellten im Sinne des Punktes 2 dieser Bestimmungen, bei mehr als 10 Dienstjahren findet auch die nächstniedere Gehaltsstufe Anwendung.

10.) Der Gemeinderat stellt ausdrücklich fest, daß für den größten Teil der Vertragsangestellten bei den städt. Elektrizitätswerken eine allgemeine Alters-, Witwen- und Waisenversorgungspflicht nicht besteht. So wie die Vertragsanstellungen als solche seitens der Gemeinde aus eigenem erfolgen, beschließt der Gemeinderat die bedeutend verbesserten Bestimmungen freiwillig.

Die seinerzeit der Stadtgemeinde zukommenden Versorgungskosten werden erhebliche sein und können diese nur in dauernd ersprießlicher Dienstleistung, bleibender Pflichttreue und steter Wahrung der Werksinteressen Rechtfertigung finden.

2. Antrag.

1.) Die nach Punkt 4 vorstehender Bestimmungen zu gewährenden mäßigen Gehaltszuschläge werden ab 1. Jänner 1922 angewendet.

2.) Die derzeit bei den städt. Elektrizitätswerken diensttuenden Vertragsangestellten werden mit 1. Jänner 1922 in nachstehende Grundgehaltsstufen eingereiht u. zw.:

Betriebsmonteur Max Mitter (Haag) in Gehaltsstufe b, Zulage 10%,

Betriebsmonteur J. Buchberger (Hilm-Kematen) in Gehaltsstufe b, Zulage 10 %,

Betriebsmonteur Anton Gruber (Seitenstetten) in Gehaltsstufe b, 10 %,

Magazineur Josef Turner in Gehaltsstufe e, 10%,

Ober-Maschinist Johann Leimer in Gehaltsstufe e, 10%,

Maschinenmeister Anton Miel in Gehaltsstufe e, 10 %

Montagemeister Anton Leitner in Gehaltsstufe e, 15 %.

Betriebsassistent Josef Lang bei gleichzeitiger fester Anstellung ab 1. Jänner 1922 unter Anrechnung der 1½ jährigen Dienstzeit bei den städtischen Elektrizitätswerken in Gehaltsstufe f.

Auf Grund vorstehender Einteilung bewegen sich die Novembergehälter zwischen 23.000 und 35.000 K, je nach Dienstalter.

Diese Bestimmungen werden genehmigt.

Schluß der Sitzung ½7 Uhr abends.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Im Kampfe um eine gerechte Abstimmung in Oedenburg sind die Würfel gefallen. Die feindbündliche Säbel-Kommission im Burgenlande fand keinen Anlaß, die Abstimmung vom 14. auf den 18. Dezember zu verschieben und gab bekannt, daß ungeachtet des ihr von der Botschafterkonferenz zugestandenen Aufschiebungsrechtes, die Abstimmung am 14. Dezember stattfinden werde. Sie begann also am 14. Dezember trotz aller nachdrücklichsten Einsprüche Oesterreichs, trotz des offenkundigen Bruches der Vereinbarungen von Venedig. **Deutschösterreich hat daraufhin seine Abstimmungskommissäre zurückgezogen und die Annullierung des Venediger Protokolls ausgesprochen.** Der Bundeskanzler hat diesen Schritt getan mit der Begründung, daß ein deutscher Staat sich nie mit der Teilnahme an einer Komödie beschmutzen werde, zu der die ungarische Regierung unter schmachvoller Duldung seitens der Vertreter der europäischen Großmächte den Kampf um die **deutsche** Stadt Oedenburg herabdrücken wolle. Wie diese schandvolle Abstimmung ausgehen wird, ist sicher zu sagen: Die Ungarn werden „siegen".

Damit ist die Welt um einen neuen europäischen Skandal reicher geworden. Wieder einmal siegt das ehrlose Spiel charakterloser Wichte über das heilige Recht vereinbarter Verträge. Wieder einmal wird das rechtlich vereinbarte, mit Unterschrift und Siegel bekräftigte Wort in den Kot verächtlichster Kulissenschieberei getreten und am deutschen Volke neuerdings ein Raub vollzogen, der aller Rechtsicherheit, jedem Rechtsbrauch, jeder staatsfreiheitlichen Befugnis wie kalter, schneidender Hohn und Spott entgegen wirkt. Es ist vorläufig nicht abzusehen, welche Folgen aus dieser gemeinen Farce noch entstehen werden. Eines ist sicher. **Das deutsche Volk kann nie und wird auch nie auf die deutsche Stadt Oedenburg verzichten,** ebensowenig wie es auf Südtirol, Gmünd, Feldsberg, Marburg und auf die Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens je verzichten wird. Das Venediger Abkommen gilt nicht mehr. Null und nichtig sind diese Vereinbarungen, die Deutschösterreichs äußersten Willen zur friedlichen Lösung der Burgenlandfrage vor aller Welt bekundeten. Null und nichtig ist dieses weitgehendste Entgegenkommen Oesterreichs Ungarn gegenüber, das in so barbarischer Weise Deutschösterreichs Friedfertigkeit verhöhnte und verspottete. Nun hat für uns nur der Friedensvertrag von St. Germain zu gelten.

Alle politischen Parteien sind sich nun dahin einig, daß für Deutschösterreich fortab nur der Friedensvertrag von St. Germain zurechtbestehe, demzufolge **das ganze Burgenland mit Oedenburg Anspruch auf die Vereinigung mit Deutschösterreich hat.** Damit ist die neue Rechtslage in der Burgenlandfrage gegeben. Unverrückbares Festhalten an den nach den Bestimmungen des Friedensvertrages Oesterreich zustehenden Ansprüchen auf das **ganze Burgenland,** einschließlich Oedenburg und Umgebung. Sofortige diplomatische Schritte in dieser Richtung bei allen Vertragsmächten und zugleich die amtliche Forcierung der Anschlußbewegung an Deutschland, damit den falschen Wichten, die uns immer noch hintergangen haben, endlich klar wird, daß trotz alledem auch das deutsche Volk in Oesterreich noch Rechte hat in dieser Welt, daß Deutschösterreich sich selbst helfen wird, wenn statt feindbündlicher Hilfe weiterhin nur neue Unterdrückung und neue Gewalt ausgeübt wird. Diese Selbsthilfe ist und bleibt der Anschluß an Deutschland. Darf Ungarn die Verträge brechen, dann darf es Oesterreich auch.

Neben der Burgenlandfrage ist es innerpolitisch der **Abbau der staatlichen Lebensmittelzuschüsse,** der die ganze breite Oeffentlichkeit stark beschäftigt. Um die Durchführung dieser gewiß ins Wirtschaftsleben einschneidenden finanzpolitischen Maßnahme hat ein förmlicher Streit eingesetzt. Vollständiger oder stufenweiser Abbau oder gar keiner, sind die Standpunkte, die von Parteien, Arbeiter- und Unternehmerverbänden unterschiedlich eingenommen werden. Jedenfalls wird dem Nationalrat ein Gesetzentwurf zugehen, der den gänzlichen Abbau vorsieht. Vor der Beschlußfassung der Volksvertretung über diese Sache, kann trotz der „wohlunterrichteten" Berichte der Tagespresse nicht festgestellt werden, welcher Standpunkt schließlich zur Durchführung kommt. Der Abbau an sich, in welcher Form er auch kommen mag, wird — das ist sicher — eine weitere Umschichtung unserer Gesellschaft herbeiführen. Die Angestelltenkreise sehen mit Besorgnis auf die aus den Abbaumaßnahmen folgenden Erschwerungen in der Lebensführung, ebenso die Kleingewerbetreibenden.

Unsere Finanzpolitik ist bemüht, ein Gleichgewicht in der Geldwirtschaft dadurch herbeizuführen, daß sie die Kosten der Lebensführung den Weltmarktpreisen anpassen will. Sie kümmert sich aber wenig darum, welchen Kreisen die Lasten dieser Bestrebungen auferlegt werden. Getroffen wird in erster Linie der wirtschaftlich schwache Teil der Bevölkerung. Sogar **die Tagespresse ist schon in Not geraten.** In einem längeren Aufruf wendet sich die Vereinigung der österreichischen Ta-

---

grunde legen: „Sie glauben auch, daß den Frauen etwas Heiliges und Zukunftvoraussehendes inwohne, dadrum verschmähen sie niemals ihren Rat und fügen sich ihren Bescheiden." Es war dies fast das Einzige, was er aus Hörensagen von den Frauen wußte, aber er zwinkte mit den Eichhörnleinsaugen und war sicher, von dort unter etlichen bissigen Ausfällen auf seine Mitbrüder einen Uebergang zum Lob der Herzogin zu finden. Leider blieb die Gelegenheit zur Anbringung einer Rede aus, weil er sie nicht zu finden verstand.

In anderer Zelle saßen der Brüder sechs unter dem riesigen Elfenbeinkamm, der an eiserner Kette von der Decke herabhing — Abt Hertmuths nützliche Stiftung —, die vorgeschriebenen Gebete murmelnd, erwies einer dem anderen den Dienst sorglicher Glättung des Haupthaares Ward auch manch überwachsene Tonsur in jener Zeit zu strahlendem Glanze erneut.

In der Küche aber ward unter Gerold, des Schaffners, Leitung eine Tätigkeit entwickelt, die nichts zu wünschen übrig ließ.

Jetzo läutete das Glöcklein, dessen Ton auch von den frömmsten Brüdern noch keiner unwillig gehört: der Ruf zur Abendmahlzeit. Abt Cralo geleitete die Herzogin ins Refektorium. Sieben Säulen teilten den luftigen Saal ab, an vierzehn Tischen standen, wie Heerschaaren der streitenden Kirche, des Klosters Mitglieder, Priester und Diakonen; sie erwiesen dem hohen Gast keine sonderliche Aufmerksamkeit

Das Amt des Vorlesers vor dem Imbiß stund in dieser Woche bei Ekkehard, dem Pförtner. Der Herzogin zu Ehren hatte er den vierundzwanzigsten Psalm erkoren; er trat auf und sprach einleitend: „Herr, öffne meine Lippen, auf daß mein Mund dein Lob verkünde," und alle sprachens ihm murmelnd nach, als Segen zu seiner Lesung.

Nun erhub er seine Stimme und begann den Psalm, den die Schrift selber einen lieblichen Gesang nennet: „Es quillet mein Herz eine schöne Rede, ich will reden mein Gedicht dem Könige, meine Zunge sei der Griffel des Geschwindschreibers.

Der Schönste bist du von den Söhnen des Menschen, Anmut ist gegossen über deine Lippen, denn Gott hat dich gesegnet ewig.

Gürte um die Hüfte dein Schwert, du Held, deinen Ruhm und deinen Schmuck. Und geschmückt zeuch aus, ein Hort der Wahrheit, Milde und des Rechts.

Ja, Wunder wird zeigen deine Rechte,! Deine Pfeile seien geschärft, Völker sollen unter dir stürzen, die im Herzen Feinde des Königs sind

Dein Thron vor Gott steht immer und ewig, ein gerechtes Zepter ist das Zepter deines Reiches.

Du liebest das Recht und hassest das Unrecht, drum hat dich Gott, dein Gott, gesalbt mit dem Oele der Freude, mehr denn alle Genossen; Myrrhen, Aloe und Cassia duften all deine Kleider, aus elfenbeinernen Palästen erfreuen Saiten dich . . "

Die Herzogin schien die Huldigung zu verstehen; als wenn sie selber mit den Worten des Psalms angeredet wäre, hefteten sich ihre Augen auf Ekkehard Aber auch dem Abte wars nicht entgangen; da gab er ein Zeichen, abzubrechen, und der Psalm blieb unbeendet, als er sich männiglich zu Tische setzte.

Das aber konnte Herr Cralo nicht hindern, daß Frau Hadwig dem emsigen Vorleser befahl, an ihrer Seite Platz zu nehmen; es war zwar, der Rangstufung folgend, der Sitz zu ihrer Linken dem alten Dekan Gozber zugedacht, aber dem wars schon lang zumute, als käm er auf glühenden Kohlen zu sitzen, denn er hatte mit Frau Hadwigs seligem Gemahl dereinst einen gröblichen Wortwechsel gepflogen, wie er dem Klosterschatz das unfreiwillige Kriegsanlehen auflegte, und von damals auch der Herzogin giftig gestimmt, — kaum merkte er die Absicht, so rückte er sich vergnüglich seitwärts und schob den Pförtner auf den Dekanssitz. Neben Ekkehard kam der Herzogin Kämmerer Spazzo zu sitzen, dem zur Seite der Mönch Sindolt.

Die Mahlzeit begann. Der Küchenmeister, wohl wissend, wie bei Ankunft fremder Gäste Erweiterung der schmalen Klosterkost gestattet sei, hatte es nicht beim üblichen Mus mit Hülsenfrüchten bewenden lassen. Auch der strenge Küchenzettel des seligen Abts Hartmuth ward nicht eingehalten.

Wohl erschien zuerst ein dampfender Hirsebrei, auf daß, wer gewissenhaft bei der Regel bleiben wollte, sich daran ersättige; aber Schüssel auf Schüssel folgte, bei mächtigem Hirschziemer fehlte der Bärenschinken nicht, sogar der Biber vom oberen Fischteich hatte sein Leben lassen müssen; Fasanen, Rebhühner, Turteltauben und des Vogelherds kleinere Ausbeute folgten, der Fische aber eine unendliche Auswahl, so daß schließlich ein jeglich Getier, watendes, fliegendes, schwimmendes und kriechendes, auf der Klostertafel seine Vertretung fand.

Und mancher der Brüder kämpfte damals einen schweren Kampf in seines Gemütes Tiefe; selbst Gozbert, der alte Dekan . . des Hirsebreies war er gesättigt und hatte mit mächtigem Stirnrunzeln des Hirsches Braten und des Bären Schinken weggeschoben, als wärs eine Versuchung des bösen Feindes; aber wie auch ein schön bräunlich gebraten Birkhuhn in seine Nähe gestellt ward, da schlug der Bratenduft träumerisch an seine Nase, mit dem Duft hielten die Geschichten seiner Jugend bei ihm Rückkehr: wie er selber vor vierzig Jahren dem Weidwerk oblag und in frühem Morgennebel dem balzenden Auerhahn nachstellte, und die Geschichte von des Försters Töchterlein, die ihm damals begegnet, und . . . zweimal noch kämpfte er des Arms Bewegung zurück, das drittemal hielts nimmer, des Birkhuhns Hälfte lag vor ihm und war in Eile verzehrt.

Der Kämmerer Spazzo hatte, Beifall nickend, der Schüsseln mannigfache Zahl erscheinen sehen, ein großer Rheinlank, der Fische besten einer, war schier unter seinen Händen verschwunden, fragend schaute er sich nach

geszeitungen an die Oeffentlichkeit und stellt die gänzliche Einstellung des Erscheinens aller Tageszeitungen in Aussicht, wenn der Preiswirbel nach aufwärts weiter fortschreitet. Der Preiswirbel wird weiter sausen. Die Tagespresse steht also vor besonders schweren Zeiten. Die Betriebseinstellung der Presse würde auf das Leben der Bevölkerung von ganz gewaltigem Einflusse sein. Der arisch bewußte Teil der Bevölkerung hat am Eingehen der Judenpresse gar kein Interesse, wohl aber am Fortbestehen der wenigen arischen Blätter. **Die arische Tagespresse muß unter allen Umständen, selbst unter empfindlichsten Opfern gehalten werden.**

Aehnlich liegen die Verhältnisse im **Deutschen Reiche.** Auch dort macht die Verarmung und Umschichtung des Volkes große Fortschritte. Der Feindbund besteht unnachgiebig auf der Erfüllung der Reparationszahlungen. Dadurch werden Notenpresse und Steuerschraube, Anleihendienst und Bankenkredit immer mehr und mehr in Anspruch genommen, die Preise jagen in die Höhe, die Mark schwankt im Werte täglich um mehrere Punkte und die wirtschaftlich Schwachen müssen die Rechnung begleichen, die der saubere Rathenau mit jüdischer „Schlauheit" aufgestellt hat. Nichtsdestoweniger aber schürt und hetzt Frankreich fortwährend gegen das deutsche Volk. Es wird nicht eher ruhen, bis nicht ganz Deutschland ebenso eine Hunger- und Schreckenskolonie ist wie das heutige Rußland.

Der französische Wiederaufbauminister, der Komplize Rathenaus, Loucheur, brachte **Frankreichs Vernichtungswillen** wieder einmal recht deutlich zum Ausdruck. „Deutschland muß zahlen, solange **Deutschlands Schornsteine rauchen und sein Getreide gedeiht!"** sprach er. Dieses Wort repräsentiert die amtliche Meinung des heutigen Frankreich. Noch immer aber gibt es im deutschen Vaterlande Menschen, die Frankreichs Vorhaben als berechtigt hinstellen und sich nicht scheuen zu sagen, daß Deutschland alles, alles auf sich nehmen müsse, was das „gerechte" (?) und versöhnliche Frankreich das Recht habe zu verlangen.

Maurice Barres, der bekannte Deutschenhasser, verlangt im „Echo de Paris" die **Gründung der selbständigen Rheinischen Republik.** Das ist Frankreichs nächstes Ziel. Die Rheinlande sollen von Deutschland abgetrennt und als selbständiger Staat eingerichtet werden; selbständig nur dem Namen nach. Die Hausfrau würde Marianne spielen. Gegen die Bestrebungen haben alle deutschen Reichsparteien in der Rheinprovinz energische Stellung genommen und einen Aufruf veröffentlicht, der in einer gemeinsamen Tagung in Königswinter beschlossen wurde. In diesem Aufrufe wird erklärt, daß die Bewohner des Rheinlandes den Versuchen, es vom Reiche durch Hochverrat abzutrennen, geschlossen entgegentreten. Der Aufruf betont, daß die Rheinlande auch wirtschaftlich auf Gedeih und Verderb mit dem großen deutschen Vaterlande unlöslich verbunden sind, und im Abwehrkampfe gegen Hochverrat und Dummheit auf ewige Zeiten fest am Deutschen Reiche halten wird. — Wir sehen, daß Frankreich von seinem Vernichtungswillen abzukommen nicht gewillt ist. Erst Oberschlesien, jetzt die Rheinlande, dann kommt das Ruhrgebiet daran. Schurkerei auf Schurkerei, aber man nennt es Wiedergutmachung.

Wir Deutschen haben nicht mehr gutzumachen als irgendeines der kriegführenden Völker. Eine einzige Schuld haben wir wieder gutzumachen und diese Schuld liegt darin, daß wir dem Kampfe der Linken gegen den nationalen Gedanken vor, während und nach dem Kriege nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt haben. In dieser Hinsicht haben wir Gewaltiges wiedergutzumachen.

Der französische Ministerrat verhandelt gegenwärtig die Frage, ob von dem laut Friedensvertrag Frankreich zustehenden Recht, **deutsche Werften für den Bau französischer Schiffe** in Anspruch zu nehmen, Gebrauch gemacht werden soll. Der „Matin" spricht sich natürlich im bekannten Geiste für den ausgiebigen Gebrauch dieses Vorteiles aus. Ein neuer Fall in der langen Reihe von Fällen der Knechtung Deutschlands. Wie lange soll das noch so fortgehen? Die ganze deutsche Arbeit ist heute schon Zehent und Robot für Frankreich. Es fehlt nicht mehr viel und Deutschland muß auch Frankreichs Kriege führen, Kriege, die nicht ausbleiben werden, herrscht weiterhin der „versöhnliche" Geist, der die Teufelsgeburt der Friedensverträge erzeugte.

Zwischen der deutschen Reichsregierung und der Regierung Portugals ist nach langen und schwierigen Verhandlungen endlich ein Uebereinkommen getroffen worden, das die früheren Beziehungen zum Teile wiederherstellt. Durch dieses **deutsch-portugisische Abkommen** würde den deutschen Waren die Meistbegünstigung zuerkannt und die gleiche Behandlung der deutschen Bewohner im ganzen portugisischen Gebiete, gleich der der Freundesstaaten-Angehörigen zugebilligt. Außerdem wurde vereinbart, daß Portugal die Kriegsgesetzgebung, soweit sie gegen Angehörige des deutschen Volkes Anwendung fand, mit sofortiger Gültigkeit aufhebt. Damit ist ein weiterer Schritt zur friedlichen Anbahnung normaler Völkerbeziehungen getan. Mögen diesem bald andere folgen.

Frankreich wird es zwar nicht sobald sein, das in ähnliche Beziehungen zu Deutschland treten wird wollen.

Der Angsthase Lefevre, ehemaliger französischer Heeresminister, brachte die französische Oeffentlichkeit in die hellste Angst und Aufregung, denn er verkündete dem großen „Sieger"-Volke, daß Deutschland plane, in kürzester Zeit Frankreich zu überfallen. **Deutschland plane einen großen Angriff über den Rhein.** Die deutsche Aufmarschlinie sei hinter dem Schwarzwalde gelegen und mit vielen Millionen Mann würden die Deutschen in Frankreich einbrechen, denn Deutschland verfüge. zusammen mit Deutschösterreich, über mehr als 70 Millionen Menschen, dem gegenüber Frankreich kaum die Hälfte aufweisen könne. Die deutsche Mobilmachung könne jeden Augenblick erfolgen u.s.f. in dieser Art. — Es berührt eigentümlich, wenn der Vertreter eines im Militarismus erstarrenden „Sieger"-Großstaates gegenüber dem gänzlich entwaffneten, innerlich zerrütteten und in zahllose Parteien zerspaltenen Deutschland öffentlich die „große Angst" bekundet. Das schlechte Gewissen, die feige Angst des Verbrechers, der Irrsinn eines todnahen Lebegreises mag so sprechen, wenn aber der Vertreter der französischen Militärmacht so spricht, dann wirkt es zumindest höchst eigentümlich.

Vor Weihnachten noch soll in Lond n eine wichtige Tagung sein. **Briand reist nach London,** um dort über Veranlassung Lloyd Georges über weltwirtschaftliche Fragen zu beraten. Es soll erstens die Reparationsfrage einer gründlichen Erörterung unterzogen, d. h. die Raubverteilung zur Zufriedenheit beider geregelt werden. Zweitens soll bei dieser Tagung auch der Wiederaufbau Europas in Behandlung kommen und drittens gewisse Maßnahmen geschaffen werden, die eine Stabilisierung der europäischen Währungen garantieren. — Gewiß ein begrüßenswertes Programm! Die Anwesenheit Briands aber bei dieser Tagung wird Deutschland keine Besserung der jetzigen Lage bringen. Es werden wahrscheinlich neue Wege erschlossen werden, mit Hilfe derer aus dem deutschen Volke der letzte Pfenning herauszupressen ist. Alle, auf den ersten Blick für uns günstig erscheinenden Berichte, wie „Revision des Versailler Vertrages" oder „Gewährung eines mindestens dreijährigen Moratoriums" und dergleichen mehr, sind Zeitungsenten mit der Bestimmung, die öffentliche Meinung zu täuschen oder zu beruhigen. Dazwischen schreitet die größte Tragödie der Weltgeschichte, der Willen zur Vernichtung des deutschen Volkes, Akt für Akt vorwärts und 60 Millionen Menschen finden keinen Mann, der mit starker Hand in die Räder dieses grauenvollen Spieles greift und Einhalt tut.

Mit großem Lärm und Jahrmarktgetue eingeleitet, hat die **Washingtoner Konferenz ein merkwürdig stilles Ende genommen.** Nach der Besprechung des Viermächte-Abkommens bezüglich des großen Ozeans vertagte sich diese theatrale Tagung auf das nächste Frühjahr. Begründet wird dieser vorzeitige Schluß, bezw. diese wenig „würdige" Vertagung damit, daß man den Sachverständigen-Bericht über China, der nach Bereisung dieses Landes bis zum Frühjahr fertiggestellt sein wird, abwarten wolle. Harding, dessen Mißerfolg in den wichtigsten Punkten unzweifelhaft ist, will es nun auf einer anderen Grundlage noch einmal versuchen. Er will eine Weltkonferenz zustande bringen, auf der auch Deutschland und Rußland vollwertig vertreten sein sollen. Das Ziel dieser neuen Absicht soll dem Wiederaufbau des wirklichen Friedens und der Interessen-Aufteilung der Weltpolitik auf die einzelnen großen Mächte gewidmet sein.

Dieses Weltfriedensgesäusel der hegemonischen Politik Amerikas soll die Aufmerksamkeit von den Dingen ablenken, die sich im Geheimen still aber umso sicherer vorbereiten. Das ist der „Krieg der anderen Welten".

Die „Münchner Zeitung" veröffentlichte in einem Leitaufsatz den Brief eines hohen, ehemalig chinesischen Staatsbeamten, in dem es unter anderem heißt, **daß Japan mit aller Macht für einen Kriegsfall mit Amerika rüste.** — Darin liegt nun das Geheimnis der amerikanischen Außenpolitik. Amerika versucht alles, um den Kriegsfall mit Japan so weit als möglich hinauszuschieben. Die intensiv einberufenen Staatenkonferenzen, bei denen besonders England und Frankreich den Yankees in Washington die Mauer machen sollen, sind dazu da, für den Ernstfall die Kriegsschuld auf Japan abwälzen zu können. Amerika wird bei der Schuldfrage im Kriege der anderen Welten seine Friedensliebe durch die vielen von Amerika angeregten Abrüstungs- und Verständigungskonferenzen beweisen und damit seine Unschuld bekräftigen. Das nenne ich diplomatisches Rüsten für den Sieg im kommenden Krieg der „neuen" Welt gegen die Gelben.

Man sieht, die Yankees machen es besser als die deutschen Staatsmänner vor und während des Kriegsbeginnes.

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

Am 1. und 2. Dezember d. J. fand in Stuttgart unter Teilnahme der außerordentlich zahlreich aus allen Wahlkreisverbänden erschienenen Vertreter der 4. Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei statt. Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann entwickelte in einer zweistündigen Rede die Ansichten der Partei über die politische Weltlage, die Stellung Deutschlands zur

---

einem Getränk um; da zog Sindolt, sein Nachbar, ein steinern Krüglein herbei, schenkte ihm den metallenen Becher voll, stieß mit ihm an und sprach: „Des Klosterweins Auslese!" Herr Spazzo gedachte einen mächtigen Zug zu tun, aber es schüttelte ihn wie Fieberfrost, und, den Becher absetzend, sagte er: „Da möchte der Teufel Klosterbruder sein!" Der böse Sindolt hatte ihm ein saures Apfelweinlein, mit dem Saft von Brombeeren gemischt, vorgesetzt. Wie aber Herr Spazzo ihm schier mit einem Faustschlag gelohnt hätte, holte er, ihn zu sänftigen, des dunkelroten Valtelliners einen Henkelkrug. Der Valtelliner ist ein wackerer Wein, in dem schon der Kaiser Augustus seinen Schmerz über die Varusschlacht niedergetrunken; und allmählich versöhnte sich Herr Spazzo, trank auch auf das Wohlergehen des Bischofs von Chur, dem das Kloster diesen Wein verdankte, ohne daß er ihm sonst näher bekannt war, seinen Becher leer, und Sindolt tat wacker Bescheid.

„Was sagt euer Patron zu solchem Trinken?" fragte der Kämmerer.

„Sankt Benedikt war ein weiser Mann", sprach Sindolt. „Darum schrieb er in sein Gesetz: „Wiewohl zu lesen steht, daß der Wein überhaupt kein Trunk für Mönche sei, so mag dies doch heutigen Tages keinem einzigen mehr mit Ueberzeugung eingeredet werden. Darum und schwächlicheren Gemütes Hinfälligkeit erwägend, ordnen wir dem einzelnen eine halbe Maß für den Tag zu. Keiner aber soll Trinken bis zur Sättigkeit, denn der Wein macht auch den Weisesten abtrünnig vom Pfade der Weisheit ...."

„Gut!" sprach Spazzo und trank seinen Becher aus.

„Wißt Ihr aber auch," frug Sindolt, „was den Brüdern zu tun vorgeschrieben steht, in deren Gegend wenig oder gar kein Rebensaft gedeihen mag? Die sollen Gott loben und preisen und nicht murren."

„Auch gut!" sprach Spazzo und trank wiederholt seinen Becher aus.

Der Abt suchte inzwischen seine vornehme Base nach Kräften zu unterhalten. Er fing an, Herrn Burkhards trefflichen Eigenschaften einen Nachruf zu halten. Aber Frau Hadwigs Antworten waren kurz und einsilbig. Da merkte der Abt, daß alles seine Zeit habe, namentlich die Liebe einer Wittib zum verstorbenen Ehemann. Er wandte das Gespräch und fragte, wie ihr des Klosters Schulen gefallen.

„Mich dauert das junge Völklein," sprach die Herzogin, „daß es in jungen Tagen so vieles erlernen muß. Ist das nicht wie eine Last, die Ihr ihnen aufbürdet, an der sie zeitlebens keuchend schleppen müssen?"

„Erlaubet, edle Base," erwiderte der Abt, „daß ich Euch als Freund und Blutsverwandter gemahne, weniger in den Tag hineinzureden. Das Studium der Wissenschaft ist dem jungen Menschen kein lästiger Zwang, es ist wie Erdbeeren; je mehr er genießt, desto größer der Hunger."

„Was hat aber die heidnische Kunst Logica mit der Gottesgelahrtheit zu schaffen?" fragte Frau Hadwig.

„Die wird in rechten Händen zur Waffe, die Kirche Gottes zu schützen," sprach der Abt. „Mit ihren Künsten haben der Ketzer viele die Gläubigen angefochten, jetzt fechten wir mit gleichem Rüstzeug wider sie, und glaubet mir, ein sauber Griechisch oder Latein ist eine feinere Waffe als unsere einheimische Sprache, die sich auch in des Gewandtesten Hand nur wie eine Keule schwingt."

„Ei," sprach die Herzogin, „müssen wir noch bei Euch lernen, was fein sei? Ich habe seither gelebt, ohne Latein zu sprechen, Herr Vetter."

„Es möcht Euch nicht schaden, wenn Ihrs noch lernet," sprach der Abt. „Und wenn die ersten Wohlklänge der Latinität Euer Gehör erquickt haben, werdet Ihr zugeben, daß unsere Muttersprache ein junger Bär ist, der nicht stehen und gehen lernt, wenn ihn nicht klassische Zunge beleckt. Zudem lehrt alter Römer Mund Weisheit."

Der schweigend der Zwiesprach gelauscht hatte.

„Es wäre wahr, hohe Herrin,!" sprach er mit Feuer, „so es Euch vonnöten wäre, Weisheit zu lernen."

Frau Hadwig drohte mit dem Finger: „Habt Ihr selbeit; fraget einmal den Mann zu Eurer Linken."

„Ists wahr?" wandte sich Frau Hadwig an Ekkehard, ber denn Erquickung aus den alten Pergamenten geschöpft?"

„Erquickung und Glück!" sprach Ekkehard, und seine Augen leuchteten. „Glaubet mir, Herrin, es tut in allen Lebenslagen wohl, sich bei den Klassikern Rats zu erholen; lehrt uns nicht Cicero auf den verschlungenen Pfaden weltlicher Klugheit den rechten Steg wandeln? Schöpfen wir nicht aus Sallust und Livius Anweisung zu Mannesmut und Stärke, aus Virgils Gesängen die Ahnung unvergänglicher Schönheit? Die Schrift ist uns Leitstern des Glaubens, die Alten aber leuchten zu uns herüber wie das Spätrot einer Sonne, die auch nach ihrem Niedergang noch mit erquickendem Widerschein in des Menschen Gemüt strahlt ..."

Ekkehard sprach mit Bewegung. Die Herzogin hatte seit dem Tag, als der alte Herzog Burkhard um ihre Hand anhielt, keinen Menschen mehr gesehen, der für etwas begeistert war. Sie trug einen hohen Geist in sich, der sich leicht auch Fremdartigem zuwandte. Griechisch hatte sie in jungen Tagen, der byzantinischen Werbung wegen, schnell gelernt. Latein flößte ihr eine Art Ehrfurcht ein, weil es fremd war. Unbekanntes imponiert, Erkenntnis führt auf den wahren Wert, der meist geringer ist als der geahnte. Mit dem Namen Virgilius war auch der Begriff des Zauberhaften verbunden ...

In jener Stunde stieg in Hadwigs Herz der Entschluß auf, Lateinisch zu lernen. Zeit dazu hatte sie. Wie sie ihren Nachbar Ekkehard noch einmal angeschaut hatte, wußte sie auch, wer ihr Lehrer sein sollte ...

Der stattliche Nachtisch, auf dem Pfirsiche, Melonen und trockene Feigen geprangt hatten, war verzehrt. Leb-

Außenpolitik und die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Innenpolitik des Reiches. Er stützt seine Forderungen nach einer Abänderung des Vertrages von Versailles auf die Tatsache, daß dieser Vertrag auf einem Rechtsbruch aufgebaut ist, daß Deutschland nicht bedingungslos die Waffen gestreckt hat. Als Machtmittel für die deutsche Politik ist nur mehr die Kraft der Wirtschaft übrig. Diese Kraft der Wirtschaft wolle die Deutsche Volkspartei, welche oft einseitig als die Partei der deutschen Wirtschaft bezeichnet wurde, benützen zu einer Politik der parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft innerhalb der großen Koalition, doch müssen zwei Bedingungen vorher erfüllt werden: Die Führung darf in einer solchen Koalition nicht den sozialpolitischen Parteien zufallen, unter keinen Umständen darf man an die Partei die Zumutung stellen, programmatische Forderungen aufzugeben. Wir drängen uns nicht vor, führte der Redner aus, verlangt man etwas, was wir nicht erfüllen können, dann sagen wir nein. Verlangt man von uns, was wir erfüllen können und wir haben das Gefühl, dem Vaterlande zu helfen, dann ja. Stresemann schloß unter nicht endenwollendem Beifall unter neuerlicher Betonung der Notwendigkeit, den Gedanken des Vaterlandes über alles Trennende zu stellen.

Auf dem Parteitage kamen auch jubelnd begrüßt, die erschienenen drei Vertreter der Großdeutschen Volkspartei Oesterreichs zu Worte.

Abgeordneter Dr. Hampel wies auf die politische und wirtschaftliche Not Oesterreichs hin, auf die überstürzten wirtschaftspolitischen Experimente, unter denen namentlich der schaffende Mittelstand schwer leidet. Die gefährliche Situation hat sogar auf dem sozialdemokratischen Parteitag so eingewirkt, daß dort offen das Bekenntnis von der Unmöglichkeit einer Sozialisierung Oesterreichs zugegeben werden mußte. Er sei seinerseits überzeugt, daß der dreijährige hartnäckige Kampf der Sozialdemokratie Oesterreichs und Deutschlands gegen das heimische Kapital die Ueberfremdung unserer Wirtschaft durch den westlichen Kapitalismus mitverschuldet habe. Aber auch gegen die einseitige Einstellung eines Teiles der christlichsozialen Politiker auf die Erteilung von Krediten aus dem Auslande müsse Stellung genommen werden. Eine endgiltige Heilung der österreichischen Wirtschaftsnöte kann nur der Anschluß an das deutsche Wirtschaftsgebiet bringen. In überzeugender Weise behandelte Abg. Dr. Hampel die unerträglichen Zustände an den österreichischen Grenzen, vor allem die Verhältnisse im Grenzgebiete Südsteiermarks und Jugoslaviens, wo sich ähnlich wie in Südtirol ein Martyrium unserer Volksgenossen abspielt. Er bat um Hilfe für die Steiermark und Südtirol in ihrer fürchterlichen Lage.

Frau Abgeordnete Stradal besprach die großen Aufgaben der Frau, namentlich im Hinblick auf den Zusammenschlußwillen, der allen Entstellungen zum Trotz im Deutschen Reich und in Oesterreich in allen Schichten der Bevölkerung lebt. (Stürmischer Beifall). Die stille unsichtbare Arbeit der Frauen für die deutsche Zukunft erfüllen die Frauen in Oesterreich und im Deutschen Reiche gemeinsam in der festen Hoffnung auf den Tag, daß sie es in einem Reiche tun werden.

Dr. Otto Wagner, der die Grüße der Reichsparteileitung überbrachte, forderte die deutsche Oeffentlichkeit auf, der Tatsache ein größeres Augenmerk zuzuwenden, daß die Entente von dem Grundsatze der Unantastbarkeit der Friedensverträge in der Burgenlandfrage abgewichen sei. Nach Erledigung der karlistischen Gefahr werden in Oesterreich nunmehr Pläne geschmiedet, Stimmung für den Anschluß Oesterreichs an ein Süddeutschland zu machen. Besonders katholisch-kirchliche Kreise seien in dieser Richtung tätig. Diesen Plänen müssen alle deutschen Parteien ein entschiedenes Nein entgegensetzen. Heimkommen wollen auch die Deutschösterreicher nur in das ganze Deutschland.

Reichstagsabgeordneter Dr. Mittelmann, der die Beziehungen mit Oesterreich persönlich am lebhaftesten gepflegt hat, dankte den österreichischen Rednern und führte aus: Auch das Selbstbestimmungsrecht werden wir uns erst erkämpfen müssen. Der Gedanke Süd und Nord zu trennen, er wird nicht durchgesetzt werden. **Aber für Schurken, die mit solchen Plänen umgehen, ist kein Galgen hoch genug.** Süddeutschlands Reichstreue und Oesterreichs Wunsch, mit dem ganzen Reiche vereinigt zu werden, ist über jeden Zweifel erhaben. **Wir kennen keinen Anschluß einzelner Teile Oesterreichs an einzelne Teile des Reichs, nur den Anschluß des ganzen Deutschösterreich an das ganze Reich.**

Stürmischen Beifall fanden auch die Reden des Geheimrat Kahl über die Reform der Rechtspflege und der Abgeordneten Hugo und Beythien über die Wirtschaftslage des Reiches, sowie der Abgeordneten Dr. Gertrud Wolf über deutsche Kulturpolitik.

An den Parteitag schloß sich eine Reichsfrauentagung an, deren geistig außerordentlich hochstehende Erörterung eingeleitet wurden von beifälligst aufgenommenen Berichten der Reichsratsabgeordneten Mende und der Rechtskonsulentin Dr. Meyer.

Politische Nachrichten.

Die Einstellung der Lebensmittelzuschüsse und die Handelskammer.

Das Präsidium der Wiener Handelskammer sprach beim Handelsminister Dr. Grünberger und beim Finanzminister Dr. Gürtler vor und wies darauf hin, daß die Wiener Kammer ähnlich wie andere Kammern, wie der Hauptverband der Industrie sowie andere freie Körperschaften der völligen Einstellung der Lebensmittelzuschüsse ab 1. Jänner ohne Abänderung der Leitsätze zugestimmt haben. Die Körperschaften haben sich demnach mit der schweren Belastung, die besonders das Gewerbe und die Mittelindustrie außerordentlich hart treffen wird, im Staatsinteresse einverstanden erklärt. Wie aber im Wirtschaftsplan der Kammer sowie in der schriftlich überreichten Mitteilung an die Regierung klargelegt wurde, bildete von Anfang an die unerläßliche Voraussetzung der Zustimmung, daß die Regierung unverzüglich die als notwendig erkannten Einschränkungen der Defizitwirtschaft in den verschiedenen Belangen vornehme und geeignete Reformen einleite. Hiezu gehört vor allem die Durchführung des Beamtenabbaues, der eine Verzögerung zu erfahren scheine, die Reform des Eisenbahnbetriebes, insbesondere die Abschaffung der Freikartenmißwirtschaft, die Abstoßung der gemeinwirtschaftlichen Betriebe, eine vernünftigere Handhabung des Preistreibereigesetzes, die die Nachschaffung des verkauften oder verarbeiteten Materiales nicht erschweren dürfe und dergleichen mehr.

Beide Minister nahmen diesen Standpunkt als vollkommen begreiflich zur Kenntnis und wiesen darauf hin, daß die Regierung auch ihrerseits selbstverständlich die Absicht habe, nicht nur die Lasten der Lebensmittelzuschüsse auf die erwerbenden Stände abzuwälzen, sondern auch selbst mit allen Mitteln auf die Einschränkung des Defizits hinzuwirken. Finanzminister Dr. Gürtler wies besonders, was den Beamtenabbau betrifft, darauf hin, daß dermalen nur zufällig der Sonderausschuß des Parlaments mit der Pensionsfrage beschäftigt sei, aber nach ihrer Erledigung sofort das Beamtenabbaugesetz vornehmen werde. Er machte auch weiters die erfreuliche Mitteilung, daß er — im Gegensatz zur bisherigen Gepflogenheit — bereits durch eine Woche lang die Notenpresse nicht in Anspruch nahm und kein Geld an der österr.-ung. Bank behob.

Anhangweise wurden auch die Plünderungen zur Sprache gebracht und auf die Ersatzpflicht des Staates hingewiesen, sowie daß es notwendig sein wird, einer beschränkten Anzahl von Betrieben, die vollkommen aktionsunfähig geworden sind, raschestens Vorschüsse zu gewähren, damit sie den Betrieb wieder aufnehmen können.

Ein Hilferuf der Blinden Oesterreichs.

Schon vor dem Zusammenbruch war das Schicksal der Blinden Oesterreichs höchst bedauernswert und trostlos. Heute ist eine Katastrophe des Elends und der höchsten Not über sie hereingebrochen. Alle seit Jahrzehnten geschaffenen Werke der Blindenfürsorge sind in ihrem Bestande schwer bedroht; Staat, Land, Gemeinde und alle übrigen öffentlichen Körperschaften stehen fast gleichgiltig diesem beklagenswerten Zustande gegenüber und die private Wohltätigkeit ist nahezu vollkommen erloschen!

In dieser ernsten Stunde höchster Not und Bedrängnis richtet der **1. österr. Blindenverein Wien 8., Florianigasse 41,** der als ein Werk der Selbsthilfe der Blinden seit 24 Jahren auf allen Gebieten materieller und geistiger Fürsorge erfolgreich wirkt, an alle Menschenfreunde des In- und Auslandes die innige und dringende Bitte, die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereines, insbesondere die Arbeitsstätten für Handwerker und Mädchen durch Zuwendung von Spenden aller Art in ihrem Bestande zu sichern und die Ausgestaltung derselben ermöglichen zu helfen!

Es ist doch eine Tat höchster Menschlichkeit, Hunderte arbeitstüchtige und arbeitswillige Blinde als nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu erhalten, Hunderte von später Erblindeten einem neuen Leben des Schaffens zuzuführen.

Oertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Ostgau-Julfeier.** Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau" hält ihre diesjährige Julfeier unter Mitwirkung heimischer Kunstkräfte Montag den 26. Julmonds (Stephanitag) im Saale des Großgasthofes Inführ ab. Die persönlichen Einladungen werden rechtzeitig ergehen.

* **Gemeinsame Julfeier.** Zu der am Sonntag den 18. Julmonds um 8 Uhr abends bei Inführ stattfindenden Julfeier des Turnvereines, Gesangsvereines und des Jugendbundes werden alle völkischen Vereine sowie alle völkisch Gesinnten neuerdings herzlichst eingeladen.

* **Schauturnen.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sonntag den 18. d. M. nachmittags ½4 Uhr in der Turnhalle in der Pocksteinerstraße ein Schauturnen mit nachstehender Vorführungsreihe: 1. Turnen der Frauen- und Mädchenriege: a) Frei-

---

haftes Gespräch an den anderen Tischen deutete auf nicht unfleißiges Kreisen des Weinkrugs.

Auch nach der Mahlzeit — so wollte es des Ordens Regel — war zur Erbauung der Gemüter ein Abschnitt aus der Schrift oder dem Leben heiliger Väter zu verlesen.

Ekkehard hatte am Tage zuvor das Leben des heiligen Benediktus begonnen, das einst Papst Gregorius abgefaßt. Die Brüder rückten die Tische zusammen, der Weinkrug stand unbewegt, und es ward still in der Runde. Ekkehard fuhr mit dem zweiten Kapitel fort:

„Eines Tages aber, dieweilt er allein war, nahte ihm der Versucher. Denn ein schwarzer, kleiner Vogel, der gemeiniglich Krähe geheißen ist, begann um sein Haupt zu flattern und setzte ihm so unablässig zu, daß ihn der heilige Mann mit der Hand hätte ergreifen mögen, so er ihn fangen gewollt.

Er aber schlug das Zeichen des Kreuzes; da wich der Vogel.

Wie aber derselbe Vogel verschwunden war, folgte eine so große Versuchung des Fleisches, wie sie der heilige Mann noch niemalen erprobt. Denn vor langer Zeit hatte er eine gewisse Frau erschauet. Diese stellte ihm der böse Feind jetzo vor die Augen des Geistes und entzündete das Herz des Knechtes Gottes durch jene Gestalt mit solchem Feuer, daß eine verzehrende Liebe in ihm zu glühen begann und er, von Lust und Sehnsucht bewältigt, seinen Einsiedlerstand jäh zu verlassen gedachte.

Da warf plötzlich des Himmels Gnade einen Schein auf ihn, daß er zu sich selber zurückkehrte. Und er sah ihm zur Seite ein dicht Gebüsch von Brennesseln und Dörnern stehen, zog sein Gewand aus und warf sich nackt in die Stacheln des Gedörns und den Brand der Nesseln, bis daß er am ganzen Körper verwundet von dannen ging.

Also löschete er des Geistes Wunde durch die Wunden der Haut und siegte ob der Sünde ...."

Frau Hadwig war von dieser Vorlesung nicht erbaut; sie ließ ihre Augen gelangweilt im Saal die Runde machen. Der Kämmerer Spazzo — deuchte auch ihm die Wahl des Kapitels unpassend, oder war ihm der Valtelliner zu Häupten gestiegen? —schlug unversehens dem Vorleser das Buch zu, daß der holzbeschlagene Deckel klappte, hob ihm seinen Pokal entgegen und sprach: „Soll leben der heilige Benedikt!" Und wie ihn Ekkehard vorwurfsvoll ansah, stimmte schon die jüngere Mannschaft der Klosterbrüder lärmend ein, sie hielten den Trinkspruch für ernst; da und dort war das Loblied auf den heiligen Mann intoniert, diesmal als fröhlicher Zechgesang, und lauter Jubel klang durch den Saal.

Dieweil aber Abt Cralo bedenklich umschaute und Herr Spazzo immer noch beschäftigt war, mit den jungen Klerikern auf das Wohl ihres Schutzpatrons zu trinken, neigte sich Frau Hadwig zu Ekkehard und fragte ihn mit nicht allzulauter Stimme:

„Würdet Ihr mich das Lateinische lehren, junger Verehrer des Altertums, wenn ichs lernen wollte?"

Da klang es in Ekkehards Herz wie ein Widerhall des Gelesenen: „Wirf dich in die Nesseln und Dornen und sag Nein!" Er aber sprach:

„Befehlet, ich gehorche!"

Die Herzogin schaute den jungen Mönch noch einmal mit einem sonderbar flüchtigen Blicke an, wandte sich dann zum Abt und sprach über gleichgültige Dinge.

Die Klosterbrüder zeigten noch kein Verlangen, des Tages günstige Gelegenheit unbenutzt verstreichen zu lassen. In des Abt Augen mochte ein gnädig milder Schein leuchten, und der Kellermeister schob auch keinen Riegel vor, wenn sie mit leeren Krügen die Stufen hinabstiegen. Am vierten Tisch begann der alte Tutilo gemütlich zu werden und erzählte seine unvermeidliche Geschichte mit den zwei Räubern; immer lauter klang seine starke Stimme durch den Saal: „Der eine also zur Flucht sich gewendet — ich ihm nach mit einem Eichpfahl — er Spieß und Schild weg zu Boden — ich ihn am Hals gefaßt — den weggeworfenen Spieß in seine Faust gedrückt; du Schlingel von einem Räuber, zu was bist du auf der Welt? Fechten sollst mit mir! ..."

Aber sie hattens schon allzu oft hören müssen, wie er dann dem Kampfgenötigten den Schädel eingeschlagen, und zupften und nötigten an ihm, sie wollten ein schönes Lied anstimmen; wie er endlich mit dem Haupte nickte, stürmten etliche hinaus: bald kamen sie wieder mit Instrumenten. Der brachte eine Laute, jener ein Geiglein, worauf nur eine Saite gespannt, ein anderer eine Art Hackbrett mit eingeschlagenen Metallstiften, zu deren Anschlag ein Stimmschlüssel dienlich war, wiederum ein anderer ein kleine zehnsaitige Harfe, Psalter hießen sie das seltsam geformte Instrument, und sahen in seiner dreieckigen Gestalt ein Symbol der Dreieinigkeit.

Und sie reichten ihm seinen dunklen Taktstab von Ebenholz. Da erhob sich lächelnd der graue Künstler und gab ihnen das Zeichen zu einer Musika, die er selbst in jungen Tagen aufgesetzet; mit Freudigkeit hörtens die anderen. Nur Gerold, dem Schaffner, wards mit dem Aufklingen der Melodien melancholisch zu wemüte, er überzählte die abgetragenen Schüsseln und die geleerten Steinkrüge, und wie ein Text zur Singweise floas ihm durch den Sinn: „Wie viel hat dieser Tag verschlungen an Klostergeld und Gut?" Leise schlug er mit dem sandalenbeschwerten Fuße den Takt, bis der letzte Ton verklang.

Zu unterst am Tische saß ein stiller Gast mit blaßgelbem Angesicht und schwarzgrausem Gelock; er war aus Welschland und hatte von des Klosters Gütern im Lombardischen die Saumtiere mit Kastanien und Oel herübergeleitet. In wehmütigem Schweigen ließ er die Flut der Töne über sich erbrausen.

(Fortsetzung folgt.)

übungen, b) Barrenturnen. 2. Turnen der Zöglinge: Sprünge am hochgestellten Pferd. Turnen der Knabenriege: Barrenübungen. 3.) Turnen der Männerriege: a) Freiübungen, b) Geräteturnen (2 Zeiten). Beginn des Turnens ½4 Uhr nachmittags. Zutritt haben nur deutsche Arier. Eintritt für jede Person 40 K. Sitzgelegenheiten stehen nur in beschränktem Maße zur Verfügung. Besondere Einladungen ergehen (auch an die Vereinsmitglieder) nicht. Wir erachten es als überflüssig auf den Wert dieser turnerischen Veranstaltung hinweisen zu müssen, denn wir sind der sicheren Erwartung, daß auch heuer zahlreiche Freunde und Anhänger des Turnvereines dem Schauturnen mit lebhaftem Interesse entgegensehen.

* **Einladung zur Christbaumfeier im Krankenhause.** Die Verwaltung ladet die edlen Spender sowie die hochwürdige Geistlichkeit, den Stadt- und Gemeinderat zu der am Samstag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Christbaumfeier höflichst ein.

* **Schulchristbaum.** Nur noch acht Tage trennen uns von dem Christfeste. Wir erinnern neuerlich an den Schulchristbaum der Waidhofner Volks- und Bürgerschule. Gedenket mit einer Spende dieser Veranstaltung. Die in früheren Jahren übliche Sammlung von Haus zu Haus unterbleibt heuer. Hoffentlich zeigt sich auch diesmal der sich jederzeit bewährte Opfersinn der Bewohnerschaft unserer Stadt und bringt bei den Sammelstellen — in den Geschäften der Herren Matthäus Erb, Heinrich Ellinger, Karl Langer und Franz Steinmaßl — reiche Gaben für unsere arme Schuljugend, die die Unterstützung in reichem Maße bedarf. Jede Spende, sei sie in Geld oder in Gebrauchsgegenständen, ist herzlich willkommen und wird den Kindern reiche Freude bringen.

* **D. u. Oe. Alpenverein.** Dienstag den 20. Dezember l. J. findet im Großgasthofe Inführ eine außerordentliche Generalversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs statt. Beginn ½9 Uhr. Tagesordnung: Ernennung des Altvorstandes Dir. A. Kopetzky zum Ehrenvorstande der Sektion. Da es gilt einem Manne für seine durch mehr als 20 Jahre in uneigennützigster und opferfreudigster Weise der Sektion geleisteten Arbeit Dank zu sagen, so hofft der Ausschuß, daß die Versammlung durch ihren Besuch die Verdienste Kopetzkys in entsprechender Weise zum Ausdrucke bringt und die in Waidhofen wohnenden Mitglieder vollzählig erscheinen.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Am Donnerstag den 22. Dezember, um 4 Uhr nachmittags findet im Zeichensaale der Mädchenbürgerschule Waidhofen a. d. Y. eine Zusammenkunft der P.A.G. Waidhofen a. d. Ybbs mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Sagen und Märchen der Heimat. 2.) Ankauf von lit. Werken für die P.A.G. 3.) Mitteilungen. Die Mitglieder werden ersucht, geeignete Stoffe zusammenzustellen.

* **Todesfall.** Dienstag den 13. ds. um 10 Uhr vormittags ist Frau Anny Atschreiter, geb. Drtina, im 25. Lebensjahre ihren Lieben durch den Tod entrissen worden. Bei dem am Donnerstag den 15. ds. stattgefundenen Leichenbegängnis der jungen Mutter, die ihre Familie in tiefster Trauer zurücklaßt, beteiligten sich außer ihren näheren Bekannten und den Postbeamten alle Kreise der Bevölkerung. Die Erde sei ihr leicht!

***Richtigstellung.** Die Gauvereine des Oetscherturngaues werden aufmerksam gemacht, daß Prof. Max Hirth seinen Lehrgang über Vereinswetturnen vom **27. bis einschließlich 31. Julmonds d. J.** abhält. Bei einer Beteiligung von mindestens 50 Teilnehmern wird ein Betrag von 300 K, bei einer Anzahl von 100 aber bloß ein solcher von 180 K eingehoben. Auch jene Turnbrüder, die nur nachmittags den Lehrgang besuchen, und vielleicht den Vormittag geschäftlich verwenden wollen, werden durch die Turneinteilung eine abgeschlossene Vortragsreihe mitmachen können. Es wird daher die Beteiligung aller Turnwarte und Vorturner wärmstens empfohlen. — Der Gauturntag in Pöchlarn findet nicht am 26. Hornungs, sondern schon am 19. Hornungs 1922 statt. Der Gauobmann Notar Vogl.

* **Gründungsliedertafel des Männergesangvereines am 8. Dezember.** In der Werkstätte Leopold Kirchbergers ist ein neues Tonwerk entstanden. Als Unterlage bot sich dem Künstler das Gedichtchen „Die Seerose" von Max Geißler, das so fein ist und so zart wie ein Gewebe aus Mondscheinsilberfäden.. Romantik, märchenhafter Vorgang, zauberisches Geschehen, das ist es, was Kirchberger vor allem lockt. Er sieht gerne hinter den Vorhang, hinter den äußeren Schein der Dinge und entdeckt Beziehungen zwischen seiner Seele und der ihn umgebenden Natur, die tausend anderen unbemerkt bleiben. Und wenn er so fernab vom Alltag sich verträumt, so kommen ihm Melodien in den Sinn, die eine ganz merkwürdige Zeichnung ergäben, wollte man sie nach ihrem Auf- und Abstieg auf der Tonleiter anstatt mit Feder auf Notenlinien einmal mit Pinsel auf Zeichenpapier darstellen,— Melodien von einer krausen, höchst eigenwilligen Linienführung, der die Zuhörer oft schwer folgen können, weil sie ihnen fremd ist. Aber auch die ausführenden Sänger und Musiker haben damit schwere Arbeit. Darum heißt es allgemein, daß die Werke Kirchbergers hartes Studium verlangen und den Sängern viel Kopfzerbrechen verursachen. Könnte Kirchberger nicht so schreiben, daß ers Sängern und Zuhörern leichter machte und doch dieselben Erfolge erzielte? Nein! Er kann nicht anders. Was uns ein einfach Ding ist, das ist ihm schon eine Summe von Erscheinungen und Beziehungen und er will dies alles bringen und aufzeigen und das kann er nicht mit dem einfachen Melodienfall des Volksliedes. Dadurch, daß er jedes Wort der Textunterlage übermalt und jede Handlung sinnfällig darzustellen sucht, dazwischen aber noch viel rein Persönliches hineingeheimnißt, verliert er manchmal die übersichtliche Gliederung und der Zuhörer muß so ein Stück öfter anhören, ehe er einen harmonischen Gesamteindruck gewinnen kann. Das neueste Werk Kirchbergers, der gemischte Chor „Die Seerose" ist entschieden eines der feinsten Erzeugnisse unseres heimischen Tondichters und verdient die höchste Achtung und Anerkennung. Chormeister Mayerhofer hat es ganz ausgezeichnet verstanden, all die Feinheiten, die das Tonwerk birgt, herauszuarbeiten, und die Sängerschar ist seiner Führung in mustergiltiger Weise gefolgt. Herr Dr. Powalatz, den wir bereits als vorzüglichen Geiger kennen, trug durch sein Spiel sehr viel dazu bei, um den schönen Eindruck der Tondichtung zu vertiefen. — — Der herrliche Männerchor Kremsers „Der Winter", der vor langen Jahren einmal unter Kliments Führung vorgetragen wurde und der damals die Zuhörerschaft begeistert hatte, errang auch diesmal unter der Leitung Herrn Mayerhofers einen schönen Erfolg. Der markige Chor Herrn Völkers, der hier wiederholt lobend erwähnt wurde, tat auch diesmal seine Wirkung. Der kraftvolle Schwung der Schlußworte „Wir wollen nicht verzagen" reißt jedesmal Sänger und Zuhörer zur Begeisterung hin. Wie wir gehört haben, soll das Frühjahrskonzert des Männergesangvereines einen neuen nationalen Chor Völkers bringen. Wir stehen nicht an zu erklären, daß wir uns darauf freuen. — — Auch die Männerchöre „Der König von Thule" von Veit und „Das Spielmannslied" von Heyne bildete eine wertvolle Bereicherung des Programms, ebenso der Frauenchor „Noch sind die Tage der Rosen". Gebührende Anerkennung verdient auch das Hausorchester, das diesmal rein klassische Musik zu Gehör brachte. Wir bitten an dieser Stelle den Leiter des Hausorchesters, bei dieser Einführung zu bleiben. Sogenannte leichte Musik haben wir Waidhofner genug Gelegenheit zu hören. Wenn der Gesangverein seine Konzerte gibt, so sollen seine Liedervorträge nur von wirklich hochwertigen Orchesterstücken eingerahmt sein. Wie wäre es, wenn das Frühjahrskonzert wieder einmal eine vollständige Symphonie herausbrächte? Die musikalischen Kreise unserer Stadt wären gewiß sehr dankbar dafür. — — Zum Schlusse fassen wir noch einmal zusammen, daß der Männergesangverein mit seinem Stiftungsfeste sehr zufrieden sein kann. Es war seit langem das schönste, erfolgreichste Konzert, das durch die geistvollen Worte des Vorstandes, Herrn Forstrates Ludwig Prasch, der die Festrede hielt, noch an Eigenart und bleibendem Werte vieles gewann.

* **Friedensmesse von Franz Neuhofer,** zur Aufführung derselben am 8. d. M. in der Pfarrkirche zu Gaflenz. Franz Neuhofer! Was soll dieser Name? Nun ein Tondichter ists und ich habe mir seine Friedensmesse zu Gaflenz — ich merke, daß man etwas überlegen lächelt — angehört. Eine Messe? Wie unmodern! Hat denn dieser Unglücksrabe nicht eine Operette oder sonst was fürs Ueberbrettl geschrieben? Man hätte dann wohl längst seinen Namen vernommen! Gemach Freund! Es hat einmal einer gelebt, der auch ohne Konjunkturmusik ausgekommen ist und der nannte sich — Anton Bruckner; kennen sie diesen Mann? — Na, erlauben sie mir! Nun, hier handelt es sich um einen ähnlichen Fall. Franz Neuhofer wurde 1870 als Sohn eines Lehrers zu Freistadt in Oberösterreich geboren. Er besuchte dortselbst das Gymnasium und zu Linz die Lehrerbildungsanstalt. Als junger Lehrer studierte er eifrig Musiktheorie, ganz besonders die Werke des großen Kontrapunktisten Sechter. Seit 1903 weilt Neuhofer als Musiklehrer und Domorganist in Linz. Dort wurde der verstorbene Heldenbischof Dr. Rudolf Hittmair sein besonderer Gönner und Förderer. Neuhofer hat eine Reihe von 4 bis 7 stimmigen Chören und aufsehenerregende kirchliche Werke, wie ein Requiem, die Deo gratias-, Asperges-, Friedens- und Immaculatamesse und ein Te Deum geschrieben. Die symphonische Phantasie ist dem Andenken Bischof Hittmairs gewidmet und in jüngster Zeit wurde die große Heimatsymphonie vollendet. Die Friedensmesse zeigt in ihrer klaren Motivierung, der kunstvollen Durchführung und den herrlichen Klangwirkungen ganz symphonischen Charakter, Herr Oberlehrer J. Weiß zu Gaflenz hat mit seiner wackeren Schar das edle Werk überraschend schön zur Geltung gebracht. Die Orgel spielte hiebei Herr Karl Steger (Waidhofen), außerdem wirkten noch einige Kunstkräfte aus Weyer mit. Ein hübsches Tantum ergo von Herrn Oberlehrer Weiß und ein Offertorium von Adalbert Rihovsky reihten sich noch würdig an das schöne Werk. Neuhofers Friedensmesse gelangt am heil. Dreikönigstage auch in Weyer zur Aufführung.

* **Religionsgespräch in Steyr.** Nach den 5 ersten Vorträgen, die Generalsekretär Monsky, der am 4. Dezember auch hier in Waidhofen vor großer Zuhörerschaft und mit lebhaftem Beifall sprach, in Steyr gehalten hatte, fanden freie Aussprachen statt, die jedoch wegen Zeitmangel bei den nächsten Vortragsreihen unterbleiben mußten. Um die angeregten Fragen auszutragen, wurde zwischen dem Freidenkerbund in Steyr, dem Generalsekretär Monsky und der evangelischen Arbeitsgemeinschaft eine große öffentliche Aussprache vereinbart, welche als Volksversammlung bei voller Redefreiheit mit dem Thema: „Für und wider die Kirchenreligionen" im Brauhaussaale in Steyr am Freitag den 9. Dezember abgehalten wurde. Es waren zu den Hauptreferaten und zur Diskussion die Vertreter sämtlicher Glaubensbekenntnisse eingeladen, die ursprünglich auch bedingt zugesagt hatten. Um 7 Uhr abends wurde die Versammlung, zu der sich gegen viertausend Personen aus allen Kreisen eingefunden hatten, durch den Vorsitzenden Anton Mayer (Freidenkerbund Steyr) eröffnet, der im Verein mit den Mitgliedern der leitenden Kommission evangel. Pfarrer Fleischmann-Steyr und evang. Presbyter Kainz-Steyr die Aussprache leitete. Als erster Redner sprach Cararo-Wien als Vertreter der Freidenker, als zweiter Universitätsprofessor D. Dr. Völker-Wien als Vertreter der evangelischen Kirche; die Altkatholiken und Israeliten sprachen trotz erfolgter Aufforderung nicht und als die röm.-kathol. Kirche eingeladen wurde, ihre Glaubensüberzeugung zu vertreten, fand sich trotz allgemeiner Redefreiheit nicht nur keiner von den Priestern, die ja das bischöfliche Verbot hinderte, sondern auch kein Laie, der für seine katholische Ueberzeugung und die römische Kirche eingetreten wäre. So wurde als dritten Referenten Generalsekretär Monsky als Vertreter der evangelischen Volksmission das Wort erteilt. Als vierter Hauptredner sprach Sneiden-Steyr als Vertreter der Freidenker-Bewegung in Steyr. Sodann wurde die Debatte eröffnet, die evang. Vikar Heyden-Innsbruck als erster Debattenredner einleitete. Nach ihm sprach evang. Pfarrer Fleischmann-Steyr, sodann evang. Vikar Kirchmayr-Waidhofen, ferner Oberrevident der Bundesbahn Wanek-Wien als evangelischer Nichttheologe, weiterhin evang. Vikar Fries-Neukematen. Dann ergriff der Freidenker Sneiden-Steyr wieder das Wort; nach ihm sprach ein evang. Schweizer Fischhauser, sodann wieder Generalsekretär Monsky; ferner Frau Hahn-Steyr als Sozialdemokratin, daraufhin evang. Pfarrer Fischer-Traun, schließlich Universitätsprofessor D. Dr. Völker-Wien als Evangelischer und Cararo-Wien als Freidenker. Somit wurde von den Freidenkern viermal gesprochen, einmal von Frau Hahn, von den Evangelischen jedoch elfmal. Dabei harrte die riesige Volksmenge, die zum großen Teil stehen mußte, ohne Unterbrechung von 7 Uhr bis halb 1 Uhr früh aus, bewies trotz mancher Zwischenfälle eine bewunderungswürdige Disziplin und folgte dem Gang der Aussprache mit größter Spannung. Der Vorsitzende schloß um halb 1 Uhr früh die Versammlung mit warmen Worten des Dankes an Redner und Zuhörer. Besonderen Eindruck hatte die Wucht des geschlossenen evangelischen Bekentnisses zu Jesus Christus als Herrn seiner Kirche und seiner Gläubigen gemacht; dieser Christusgeist des Friedens im Kampf und der Versöhnung über allem Streit waltete auch über der ganzen Versammlung und gab ihr diesen glücklichen Verlauf. —Nähere Berichte folgen in der evangelischen Presse.

* **Neuregelung des Brotpreises.** Der Stadtrat hat den Preis für rayoniertes Brot mit K 69.— und den Preis für weißes Extontingentbrot mit K 120.— ab 18. Dezember 1921 festgesetzt.

* **Fettausgabe.** Die neuerliche Fettausgabe beginnt mit Samstag den 17. Dezember. Diesbezügliche Anweisungen sind in der Gemeindekanzlei abzuholen.

* **Steuerabzug von Dienst-(Lohn-)bezügen und Ruhegenüssen.** Für das Jahr 1922 wurde an Stelle der bisherigen Stammblätter ein einheitliches Formular hergestellt. Dasselbe ist in einfacher Ausfertigung zu führen. Die Drucksachen sind bereits eingelangt und können bei der Bezirksteuerbehörde Amstetten und den Steuerämtern zum Preise von 2 K für ein Stück bezogen werden.

* **Neuer Fernsprech-Anschluß.** Die Betriebsleitung der Ybbstalbahn hat nunmehr eine eigene Fernsprechnummer 107.

* **Kundmachung. — Letzter Termin zur Anmeldung von Invaliden- Renten ist der 31. Dezember 1921.** Ab 1. Jänner 1921 werden Unterhaltsbeiträge und Zuwendungen nur dann noch ausbezahlt werden, wenn der Nachweis über die Anmeldung der Invalidenrente beigebracht wird. Anmeldestelle Waidhofen, Rathaus, Oberer Stadtplatz, Invalidenamt an Sonntagen vormittags von 8—12 Uhr.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 17. d. M. von 5 bis ½7 Uhr geöffnet. Am 25. und 31. Dezember bleibt die Bücherei geschlossen. Am 7. Jänner ist die Bücherei wieder geöffnet. Am 17. können auf eine Einlage ausnahmsweise bis 5 Bände entliehen werden. Säumige Entlehner werden dringend gebeten, die seit mehr als 4 Wochen ausständigen Bücher am 17. zurückzustellen.

* **Sparrunde Gasthaus Zwettler.** Den geehrten Mitgliedern obiger Sparrunde diene zur geneigten Kenntnis, daß Samstag den 17. Dezember 1921 um 7 Uhr abends die Auszahlung der Einlagen stattfindet.

* **Privatstunden.** Laut Beschluß des Amstettner Lehrer-Vereines beträgt das Honorar für eine Privatstunde mindestens 100 K.

* **Krankenhausspende.** Für den Quarzlampenfond Familie Zeitlinger 1000 K. Besten Dank!

* **Rotes Kreuz.** Für die Quarzlampe liefen folgende Spenden ein: Herr Oberst Putz und Frau (Haus Hohenetsch) 1000 K, Fräulein Fürnhammer, Herr Josef Melzer, Firma Schrey und Wicha je 300 K, Vaterländische Bauaktiengesellschaft, Herr Franz Bäuml, Herr Hans Hörmann, Herr Piaty und Frau, Herr Josef Wedl, Rosenau a. S. je 200 K, Herr Franz Podhrasnik 150 K, Herr Kraft, Kematen 102 K, die Damen Fehringer, Kematen, Mizzi Hofbauer, Johanna Lettner, die Herren Beaupre, Anton Bieringer, Karl Frieß, Arthur Jungh, Rudolf Kupfer, Karl Langer, Friedl Saringer, Otto Schneßl, Karl Steger, Franz Steinmaßl, J. Tipka, Hans

Wimmer, städt. Sicherheitswache je 100 K, Fräulein Marie Luger 60 K, die Herren J. Gerstner, G. Klebauer Rudolf Menzinger, Fr. Six, J. Strohmeier, Karl Weinzinger, Fräulein Paula Slavik je 50 K, Frau Therese Wahsl 40 K, Gehaltsheller der Bahnbeamten in Waidhofen a. d. Ybbs 30 K, Herr Karl Beer 20 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Christbaumspenden fürs Krankenhaus.** Frau Theresia Stern 200 K, Herr und Frau Piaty 300, Herr und Frau Melzer 500, Herr und Frau Wolkerstorfer 300, Frau A. 100, Fräulein A. 50, Herr und Frau Karl Hanaberger 500, Herr Heinrich und Rosa Wickenhauser, Zell 1000, Herr Hans und Marie Jax, Nähmaschinenfabrikant 500, Familie Medwenitsch 300, Familie Asenger, Zell 100, Familie Moyses, Zell 200, Herr Josef Sterr, Landgemeinde 50, Familie Jax, Mühlenbesitzer 300, Familie Hirschmann 500, Familie Geyer, Mühlenbesitzer 3000, Herr Direktor Wolf, Zell 200, Frau A. 50, Herr und Frau Ludwig Prasch, Forstrat 50, Herr und Frau Pich, Bäckermeister 200, Frau Bichler, Kröllendorf 100, Herr und Frau Oberst Putz 2000. Ungenannt 100. Besten Dank!

* **Säuglingsheim, Weihnachtsspende.** An Spenden sind bei der Verwaltung des Säuglingsheimes (Berufsvormundschaft, Oberer Stadtplatz 30) eingelangt: von Herrn Direktor Karl Geyer durch Herrn Bügermeister 2000 K, von Herrn Oberst Franz Putz 2000 K, von Herrn Franz Kindslehner 1. Krailhoferrotte 500 K. Mit dem herzlichsten Danke verbindet die Verwaltung die höfliche Bitte um weitere Spenden — auch weggelegtes Spielzeug für Kinder unter zwei Jahren, dessen die Kleinen vollständig entbehren.

* **Weihnachtsspenden.** Zur Verteilung an die Armen von Waidhofen und Fürsorgeanstalten spendeten in hochherziger Weise Herr Josef Kindl 10.000 K, Sensengewerke Herr A. Zeitlinger 2000 K, Herr J. Geyer, Kunstmühlenbesitzer 20.000 K mit der ausdrücklichen Widmung: an das Krankenhaus 3000 K, für die Schulsuppe 2000 K, für die Tuberkulosenfürsorge Rotes Kreuz 2000 K, für das Säuglingsheim 2000 K, für die Armen 5000 K, Christbaum für die Schule 2000 K, Kloster 2000 K, Kindergarten 1000 K, Invaliden 1000 K; Firma Otto Graf durch Herrn Direktor Hommel 1 Waggon Kohle, welcher zum Teile der Klosterschule, der Tuberkulosenfürsorge des Roten Kreuzes und dem hiesigen Krankenhause überwiesen wurde. Herzlichen Dank den edlen Spendern!

* **Schulchristbaum.** Die Spargesellschaft „Christkindl“ im Gasthofe Poleiner konnte durch die Mildtätigkeit seiner Mitglieder für den Christbaum der Volksschule Waidhofen a. d. Ybbs den ansehnlichen Betrag von 4200 Kronen abführen, welcher von den Zinsen der Einlagen, zum größten Teile aber aus Spenden aufgebracht wurde.

* **Deutscher Schulverein.** (Spenden.) Für den Gedenkgründerbrief weiland Dr. Theodor Plenker sind der Männerortsgruppe seit dem letzten Ausweis am 15. Oktober folgende Spenden zugegangen: J. A. 100 K G. W, 20 K, bereits ausgewiesen 1765, zusammen 1885 K. Die Wochenberichte der Hauptleitung des D.S.V. schildern ergreifend die arg bedrängte Lage unserer deutschen Volksgenossen an den Sprachengrenzen und mahnen zur fleißigen Werbung von Beiträgen. Wir bitten daher, ab und zu auch ein Scherflein für unsere ideale Sache beizutragen.

* **Amerikanisches Kinderhilfswerk, Ausspeisestelle Waidhofen a. d. Ybbs.** An Spenden liefen ein: Familie J. Brandstetter, Sägewerksbesitzer 3000 K, Karl Farngruber 50 K, Alois Podhrasnik 50 K. Besten Dank!

* **Voranzeige** Am 8. Jänner 1922 findet in Admont ein Gasselfahren (Trabrennen) statt. Es werden 3 Fahren abgehalten werden: 1. Zuchtfahren norischer Stuten; 2. Bezirksfahren für die politischen Bezirke Liezen und Gröbming und den Bezirk Windischgarsten; 3. Internationales Vorgabefahren für Pferde aller Länder. Die Rennbahn ist ideal gelegen und wird bestens gepflegt. Für gute Stallungen und Quartiere ist gesorgt. Auskünfte werden vom Rennausschusse erteilt und nimmt derselbe auch die Anmeldungen entgegen. Zuschriften sind zu richten an den Rennausschuß in Admont, Postfach Nr. 19. Die näheren Bestimmungen werden noch rechtzeitig verlautbart.

* **Theater-Wochenspielplan.** Mittwoch den 21. Dezember „Das Dreimäderlhaus“, Operette in 3 Akten. — Donnerstag den 22. Dezember „Wie klein Elschen das Christkind suchen ging“, Weihnachtsmärchen in 4 Aufzügen. — Sonntag den 25. Dezember ½2 Uhr, 5 Uhr und 8 Uhr abends „Jedermann“-Aufführungen. — Montag den 26. Dezember ¼4 Uhr nachmittags „Wie klein Elschen das Christkind suchen ging“; ½8 Uhr abends „Rosa Altschul“, Lustspiel in 3 Akten.

* **Waidhofner Kinotheater.** Samstag den 17. und Sonntag den 18. d. M. kommt der prächtige Schlager: „Im Taumel des Lebens“ oder Blumen der Liebe“, Drama in 6 Akten nach einer skandinavischen Erzählung, zur Vorführung. Die hübschen Erscheinungen der darstellenden Personen wirken erfrischend, die landschaftlichen Szenerien sind prächtig und von unbeschreiblichem Reiz. In diesem Filmwerk wirken die waghalsigen Szenen im 3. Akt fast atemberaubend sensationell, aber auch sonst ist die Handlung einer großzügigen Exposition folgend, dramatisch, spannend und von genialer Wirkung.

* **Virginierzigarren.** Behufs Behebung des Mangels an Virginierzigarren eigener Erzeugung wurden bei der italienischen Regie ca. 40 Millionen Virginier-Zigarren der Venezianer Tabakfabrik angekauft. Ein Teil in dem beiläufig doppelten Ausmaße der bisherigen Monatskontingents-Quote wird seitens der Verschleißämter demnächst an die Verschleißorgane ausgegeben werden. Der Verschleißpreis ist mit 60 K per Stück festgesetzt.

* **Gartenbauschule für Frauen Wien, 19., Kausgraben 19,** Ausbildung zur Berufsgärtnerin, Internat und Halbinternat, Schulbeginn 2. Jänner.

* **Sparen, das Gebot der Stunde!** Der Graf-Würfel ersetzt das teure Suppenfleisch. Ein Würfel K 1.50 (Friedensqualität) ergibt 1 Teller Suppe von gleichem Wohlgeschmack wie hausgemachte Rindsuppe.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Monat November wurden von 407 Parteien Kronen 5,952.543.98 eingelegt, an 296 Parteien K 3,332.880.23 ausgezahlt. Stand der Einlagen mit Ende 59,217.763.18

* **Neujahrswünsche** für die Sylvesterfolge des „Boten“ ersuchen wir schon diese Woche in der Verwaltung des Blattes aufzugeben.

* * *

* **Böhlerwerk-Lueg.** (Todesfall.) Freitag den 9. Dezember l. J. verschied nach langem und schwerem Leiden Frau Johanna Sterr, geb. Egger im allgemeinen Krankenhause zu Waidhofen a. d. Ybbs. Welcher großen Wertschatzung sich die Verstorbene erfreute, zeigte die überaus große Teilnahme am Leichenbegängnisse.

* **Böhlerwerk.** (Die Christbaumfeier) für die Schuljugend im Zeichen der Amerikanischen Kinder-Hilfsaktion findet heuer Samstag den 17. Dezember d. J. um 4 Uhr nachmittags im Werks-Barackensaale zu Böhlerwerk statt, wozu alle Freunde und Gönner der Jugend höflichst eingeladen sind.

— (Spendenausweis.) Für die Christbaumfeier spendete Herr Gastwirt Helm, Luegerbichl-Sonntagberg 200 K, Herr Effner-Waidhofen 100 K, Familie Kranzmaier 100 K. Herr Gastwirt Franz Aigner in Gerstl spendet wie alljährlich den Christbaum. Allen edlen Spendern wird hiemit der öffentliche Dank zum Ausdrucke gebracht.

* **Groß-Hollenstein.** (Theater-Gastspiele.) Am Freitag den 9. Dezember wurde in Groß-Hollenstein von der Waidhofner Bühne als zweites Gastspiel „Das Sperrsechserl“ mit großem Erfolge und gänzlich ausverkauftem Haus gegeben. Direktor Klang als Fleischhauer Pfandl und besonders seine Frau als Lisi, Pfandls Gattin, war einzig. Ihr temperamentvolles, reges und tolles Spiel wirkte entzückend. Große Lacherfolge hatte Herr Doppler als gelungener Novak (im böhmischen Dialekt) errungen. Auch Frl. Kummer als Mizzi, Lieserls Freundin, war allen Anforderungen der Rolle gewachsen. Sehr gelungen war auch Herr Ott als geflickter Poidl (Wiener Strizzi und Taschendieb). — Es werden von nun an jeden Freitag Vorstellungen gegeben und wird Freitag den 16. Dezember die Operette „Schützenliesel“ zur Aufführung gelangen.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst.** Am 18. Dezember 1921, 10 Uhr vormittags predigt im Rathaussaale in Amstetten Herr Pastor Gründler-Wien, früher in Hamburg.

— **Personalnachricht.**

Herr Heinz Kroiß, Sohn des Kaufmannes Friedrich Kroiß in Amstetten, wurde am 12. Dezember an der technischen Hochschule in Wien zum Ingenieur der chemischen Wissenschaften diplomiert.

— **Weihnachtsfeier.** Für die evangelische Jugend von Amstetten und Umgebung findet die diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag den 18. Dezember 1921 um ½3 Uhr nachmittags statt.

— **Oeffentlicher Vortrag.** Herr Pastor Gründler-Wien hält am 18. Dezember 1921 um 4 Uhr nachmittags im Rathaussaal in Amstetten einen für jedermann frei zugänglichen Vortrag über „Christentum der Tat, die Forderung der gegenwärtigen Stunde“. Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen. Der Rathaussaal ist an diesem Tage geheizt.

— **Erwiderung.**

Am 4. ds. erschien in der „Amstettner Zeitung“ die Erwiderung auf unsere Anfrage an die Bezirkswirtschaftskommission. Wir können nicht umhin, einige Bemerkungen zu machen. Vor allem finden wir unsere Behauptung bestätigt, daß Lebensmittel aus unserem Bezirke nach Wien gebracht wurden. Was die geringe Ertragfähigkeit des Gutes anlangt, so können wir mit Bedauern feststellen, daß die Grundverkehrskommission das Gut in Hände gelangen ließ, die das Gut in so kurzer Zeit auf den 10. Teil seines früheren Ertrages herabwirtschafteten. Daß Herr Kola armen Familien 10 Liter Milch zum Preise von 25 K den Liter liefert, ist lobenswert, doch glauben wir, daß die Geldtasche des Herrn Kola keine allzugroße Einbuße erleidet, denn sie hat durch das valutarische Siechtum unserer Krone gewiß Milliarden in sich aufnehmen müssen. Daß Frau Kola Christin ist, wußten wir schon früher, doch können wir nicht recht verstehen, was die neuerliche Betonung dieser Tatsache mit unserer Anfrage zu tun hat. — Wir werden uns erlauben, auch andere Gutsbesitzer der Umgebung, die ihrer Lieferungspflicht nicht nachkommen, zu brandmarken.

— **Gemäldeausstellung.**

Am Sonntag den 11. ds. wurde die Gemäldeausstellung heimischer Künstler geschlossen. Ueber die Werke selbst berichteten wir schon in der letzten Nummer. Wir möchten nur noch erwähnen, daß trotz des wohltätigen Zweckes, dem der Reinertrag zugeführt wird, die Einnahme nur einige tausend Kronen beträgt, ein Betrag, der kaum genügen dürfte, zwei armen Schulkindern Schuhe anzuschaffen.

Die neueste Schöpfung der Amstettner Kriegsinvaliden-Siedler.

Die „Erste Amstettner Kriegsinvaliden-Siedlungs-, Produktions- und Handelsgesellschaft m. b. H.“ — deren handelsgerichtliche Protokollierung derzeit im Zuge ist, verfolgt nicht nur den Zweck, die Amstettner Siedlung auszubauen, d. h. zu den bereits bestehenden 11 Objekten die noch restlichen 19 Objekte fertigzustellen, sondern auch durch gewerbsmäßige Arbeit den Siedlern einen dauernden Verdienst zu schaffen, der es ihnen ermöglicht, die Gestehungskosten ihrer Siedlungshäuser aus eigener Kraft abzuzahlen. Die neue Siedlergesellschaft, welcher übrigens in der letzten Gemeinderatssitzung der Grund und Boden ins Eigentum übertragen wurde — die offizielle Verständigung und daher auch die offizielle Dankeskundgebung der Siedler sind noch nicht erfolgt — ist im Begriffe, nicht nur die gewerbsmäßige Zementwarenerzeugung im Großen, den gewerbsmäßigen Hohlsteinbau und die Betonhohlstein-Erzeugung durchzuführen, sondern auch eine Hochofenanlage zur Selbsterzeugung von erstklassigem Portlandzement und Weißkalk zu errichten. Um dieses auch für die ganze Umgebung segensreiche Werk durchführen zu können, man bedenke nur, was es für uns bedeutet, wenn wir ein Portlandzementwerk in der Heimat haben, nimmt die neue Siedler-Gesellschaft ein Darlehen im Gesamtbetrage von 10 Millionen Kronen auf, bietet eine 8prozentige Verzinsung an und läßt den Schuldbetrag grundbücherlich auf den ersten Satz auf ihre bestehenden Objekte vormerken, welch letztere bisher völlig unbelastet sind und einen Wert von mehr als 20 Millionen repräsentieren. Die Neuerung bei der Darlehensaufnahme besteht im Wesentlichen darin, daß die Siedler das Darlehen nicht — wie sonst üblich — von einem Kreditinstitute entleihen, das die Summe selbst zu einem niedrigeren Zinsbetrage aus den Reihen der Bevölkerung entliehen hat, sondern daß dieses Darlehen nun direkte vom Ur-Geldgeber — also von der Bevölkerung — selbst entnommen wird und dieser daher — da die Zwischenstelle, das Kreditinstitut mit seinen Erhaltungsspesen wegfällt — der volle, unverkürzte Zins ausbezahlt werden kann. Obwohl die Funktionäre der Siedlergesellschaft erst seit einigen Tagen Darlehen entgegennehmen, haben dieselben — jeder Funktionär muß sich voll legitimieren können — bereits einen tadellosen Erfolg zu verzeichnen, ein Beweis, daß endlich die unter den schwierigsten Verhältnissen seitens unserer Siedler geleistete Arbeit anerkannt wird und sie bereits das Vertrauen der Bevölkerung erworben haben. Unsere Siedler haben sich dasselbe mühsam und ehrlich verdient.

Die 1. Kriegsinvaliden-Siedler-Wohltätigkeitslotterie, deren Treffer — darunter ein wertvolles Jagdgewehr und ein Damen-Fahrrad — einen Wert von mehr als 100.000 Kronen repräsentieren, mußte von der Abhaltung der Ziehung am 27. November 1921 Abstand nehmen und diese auf den 6. Jänner 1922 verschieben, da bisher leider erst die Hälfte der Lose verkauft wurde. Nachdem das Los nur 20 Kronen kostet, hoffen die Siedler, daß sie die restlichen Lose doch noch verkaufen werden können. Es wäre traurig, wenn die so mühsam um ihre Scholle ringenden, armen Siedler in dieser Hinsicht nicht vollen Erfolg hätten. Unsere Siedler sind sehr unternehmungslustig — gottlob noch immer es geblieben — und sie haben immer zu gleicher Zeit sozusagen zwei bis drei Eisen im Feuer — manchmal die reinste Eisensammlung. So haben sie unlängst einen ihrer tüchtigsten Funktionäre kerzengerade in die Schweiz beordert und dessen „Studienreise“ hatte — obwohl sie einen tragikomischen Abschluß fand — dennoch den gewünschten Erfolg, d. h. das Experiment brachte ungefähr 130.000 K Reingewinn in die Siedlerkasse. Wie man also sieht legen unsere kriegsinvaliden Siedler ihre Hände nichts weniger als in den Schoß — sie sind nach wie vor taten- und unternehmungsfreudig — und wenn ihnen unsere Bevölkerung auch ein bißchen hilfreich unter die Arme greift und sie unterstützt, so werden sie noch sicher nicht nur für sich selbst, sondern für die Gesamtheit manches wertvolle Werk schaffen und hiedurch auch der heimischen Bevölkerung so manchen Gegendienst leisten.

— **Kino.**

„Der Mann ohne Namen“. In kurzen Zügen den Inhalt des großen, 6teiligen Filmwerkes wiederzugeben, ist fast unmöglich. Peter Voß, der Sohn eines großen Bankiers, will Gert Nissen, eine reiche Reederstochter heiraten. Sie aber lehnt ihn ab mit der Bemerkung, keinen Mann ohne Namen zu nehmen. Peter Voß stiehlt seinem Bankhaus ein Depot von 25 Millionen und sucht das Weite. Eine wilde Verfolgung nach dem Millionendieb wird eingeleitet. Mehreremale wird er gefangen, doch immer wieder gelingt es ihm, sich zu befreien. Durch viele Länder geht die Flucht: Afrika, Spanien, Schweiz usw. die ganze Welt spricht von dem Riesendiebstahl. Peter Voß hat sich einen Namen gemacht. Gert hat ihn lieb gewonnen. In München wird schnell Hochzeit gehalten, denn die Verfolger sind auf den Fersen. Endlich klärt sich die ganze Sache auf. Peter Voß hat seinen Namen seiner Frau gegeben und ist damit wieder ein Mann ohne Namen.

— **Freiwillige Feuerwehr Amstetten Stadt. — Sammelergebnis — Brand.**

Dienstag den 13. ds. wurde in der Gemeinde Viehdorf die Sammlung für die Amstettner Automobilspritze durchgeführt, welche Dank der Opferfreudigkeit der Gemeindebevölkerung den ansehnlichen Betrag von Kronen

153.300.— ergab. Allen Spendern sowie den Führern der Sammlerabteilungen sei vorläufig auf diesem Wege der beste Dank ausgedrückt. — Montag den 12. ds. nach 8 Uhr abends wurde die Bewohnerschaft durch die ortsüblichen Maschinenpfiffe von einem Brande verständigt. Starke Feuerröte machte sich im Westen bemerkbar, kurz nachher langte durch Fernspruch die Nachricht aus Oed ein, daß in der Ortschaft Buchleiten ein Bauerngehöft brenne, gleich darauf kam die Verständigung, daß bereits ein zweites Gehöft ebenfalls in Brand geraten sei, daß für die übrigen Häuser der Rotte Gefahr bestehe, daß aber am Brandplatz Wassermangel herrsche. Trotz der letzten unerfreulichen Nachricht wurde mit Rücksicht auf die herrschende Gefahr die Ausfahrt mit der Autospritze unternommen, welche in der hervorragend kurzen Zeit von 25 Minuten am Brandplatze eintraf. Sofort wurde eine Zufahrt zum noch vorhandenen Wassertümpel frei gemacht und das Autogerät nach Ueberwindung einer schwierigen Böschung in Stellung gebracht, darauf trat sofort die Pumpe und zwar vorerst durch Gabelung mit zwei Linien in Tätigkeit. Da die Sachlage und die geringe vorhandene Wassermenge ein energisches, rasches Arbeiten erforderte, wurde noch eine dritte Linie gelegt, worauf sogleich einem Ausbreiten des Feuers Einhalt geboten werden konnte. Nach beiläufig dreiviertelstündigem Arbeiten war jede Gefahr beseitigt, aber auch der Wasservorrat erschöpft, so daß das gänzliche Abdämpfen der Brandreste leider nicht durchgeführt werden konnte. Die Autospritze hat bei diesem Brandunglücke ihre Feuertaufe erhalten und den hocherfreulichen Beweis erbracht,daß sie den schwierigsten Anforderungen entspricht und ausgezeichnetes leistet. Leider ereignete sich auch ein schwerer Unfall eines Wehrmannes. Durch einen herabstürzenden Balken wurde ein Kamerad der Oeder Feuerwehr am Kopfe getroffen und zu Boden geschleudert; in tiefer Bewußtlosigkeit wurde er, ein Opfer seiner gefahrvollen Pflichterfüllung, in einem Nachbarhause gebettet.

— **Todesfall.**

Am Montag den 11. ds. verschied nach längerem, schweren Leiden Herr Friedrich M. Vivider, Zahlkellner der Bahnhofgastwirtschaft Amstetten, im 59. Lebensjahre. Von seiner Beliebtheit gab die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis Zeugnis, das am 13. d. M. stattfand.

— **Ein Gerichtsfall.**

Freitag den 9. ds. fand um 10 Uhr vormittags die Strafverhandlung gegen Leo Surkin, Adolf Greger und dessen Söhne Anton und Wilhelm statt. Die Verhandlung fand beim Bezirksgerichte Amstetten statt. Surkin bekannte sich schuldig und gestand, von Adolf Greger und dessen Söhnen 800—1000 kg Zucker zum Preise von 150 K gekauft und diese mit einem Gewinn von 10 bis 20 Kronen weiter an Einheimische verkauft zu haben. Den Zuckeer habe er in Paketen zu 15—20 kg nach Hause getragen, zweimal habe er je 100 kg auf einem Handwagen heimgeführt. Adolf Greger und sein Sohn Anton bekennen sich nicht schuldig, geben an, von dem Zuckergeschäft nichts zu wissen. Wilhelm Greger bekennt sich teilweise schuldig, weil er Surkin auf dessen Drängen hin und wieder kleinere Mengen Zucker insgesamt 80—100 kg überlassen habe. Die einvernommenen Zeugen gaben unter Eid zu, von Surkin Zucker gekauft zu haben. Diese Zuckermengen sind aber nur ein Gewicht von 185 kg. Der Zeuge Ilian, dessen Aussagen von großer Wichtigkeit gewesen wären, ebenso die Herren Heinrich Rameder und Rötzer waren nicht erschienen. Deswegen wurde die Verhandlung vertagt.

* * *

Mauer-Oehling. (Versetzung.) Der Wirtschafter der hiesigen Landesheilanstalt, Herr Johann Schwab, wurde mit 1. Dezember zum Leiter der Haschhofkolonie der Landesheilanstalt in Gugging bestellt.

— (Beförderungen.) Der Vorstand des hiesigen Bahnstationsamtes Herr Oberrevident August Paur wurde zum Inspektor der Bundesbahnen und der dem hiesigen Bahnstationsamte zugeteilte Adjunkt Herr Johann Wiesmayer zum Revidenten der Bundesbahnen ernannt.

— (Feuerwehrball.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet ihren Ball am Sonntag den 8. Jänner in den Saallokalitäten des Herrn K. Sengstbratl. Eintritt 100 K. Die Ballmusik besorgt die Kapelle Großenberger.

— (Von der Feuerwehr.) Der Hauptmann der hiesigen freiw. Feuerwehr, Herr Kaufmann Karl Schachner, hat seine Stelle niedergelegt. In der letzten Monatsversammlung der Feuerwehr wurde nun bis zur nächsten Jahreshauptversammlung einstimmig Herr Hans Pilsinger, Zementwarenerzeuger in Mauer, mit den Funktionen eines Feuerwehrhauptmannes betraut.

Wallsee-Sindelburg. (Großdeutsche Versammlung.) Am 27. November 1921 fand in Herrn Hehenbergers Gasthof in Sindelburg eine sehr gut besuchte großdeutsche Versammlung statt. Als erster Redner sprach Herr Landtagsabgeordneter Dr. Reich über die bisherigen Arbeiten im n.-ö. Landtag und mußte wiederholt auf den Schaden der Trennung von Wien und Land Niederösterreich für das flache Land hinweisen. Herr Dr. Reich fand für seine Ausführungen reichen Beifall. Hierauf ergriff Nationalrat Herr Dr. Ursin das Wort. In fast zweistündiger Rede schilderte er die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage unseres Staates. Durchdrungen von der ehrlichen Ueberzeugung des Gesagten fanden seine Worte reichen Beifall. Zum Schlusse forderte Herr Kirchmayr, Obmann der Ortsgruppe, die Versammlung auf, Dank und das weitere feste Vertrauen zu unseren Herren Abgeordneten auszudrücken.

— **Havarie des Dampfschiffes „Orsova" bei Wallsee.** Beim Kilometer 162 unterhalb Wallsee hatte das Dampfboot „Orsova" am 3. Dezember 1921 nachmittags eine Havarie. In der sogenannten Neuschütt bei Kilometer 162 ist durch den niederen Wasserstand einerseits, wie durch die vielen Steine und die Verschotterung andererseits die Schiffahrt ungemein erschwert. Beim Passieren einer solchen Stelle, drang plötzlich in den Maschinenraum des obgenannten Schiffes Wasser ein. Bei näherer Untersuchung zeigte sich ein ca. faustgroßes Leck unterhalb des Maschinenraumes. Der Dampfer hatte zwei Schlepper angehängt und fuhr noch bis zum Kilometer 166 linkes Ufer Wallsee, wo die Schlepper abgehängt und das Schiff möglichst seicht auf eine Schotterbank gestellt wurde. Hierauf wurde die freiwillige Feuerwehr Wallsee verständigt, die sofort mittelst einer Seilmutze, trotz starken Eisrinnens, zum Kilometer 166 fuhr. Trotzdem 3 Pumpen 5 Stunden ununterbrochen abgepumpt werden, das bereits 111 Zentimeter im Ma- abgepumpt werden, das bereits 111 Kubikmeter im Maschinenraum gestiegen war. Sonntag wurde von Linz aus das Dampfboot „Mars" zur Rettung geschickt. Die „Mars" brachte noch zwei weitere Pumpen und nun gelang es erst nach vierstündiger Arbeit das Schiff soweit flott zu machen, daß es im Schlepptau des „Mars" die Schiffswerft Linz erreichen konnte.

Tagesneuigkeiten.

Vom Erzählen. Mit dem deutschen Familienleben ist so viel zugrunde gegangen. Die alten Großmütterchen und die lieben Mütter sind ausgestorben und mit ihnen das Märchenerzählen und die ganze Traulichkeit der Kinderstube. Die Hausmusik und das Erzählen im Elternhause oder im Kreise lieber Freunde ist ganz verschwunden. Wir lernen alle recht brav und fleißig lesen und wir glauben alle, daß wir alles getan hätten, wenn wir den Kindern Bücher geben und in neuester Zeit ihnen Lichtbilder von Märchen oder gar einen Märchenfilm vorführen. Wie furchtbar arm sind wir geworden, daß wir das Beste, das wir selbst von den Kindern haben können, aufgegeben haben, ihre freudigen leuchtenden Augen. Und doch gehört zum Erzählen so gar wenig. Ein bißchen Liebe zur Sache und recht viel Liebe zum Kinde. Dann wird man auch erzählen können, wenn man nichts als die Freude der Kinder will. Das schließt alle Absicht und alles Gewollte von vornherein aus. Mit Märchen soll man beginnen. Die alten schönen deutschen Märchen. Mit chinesischen und afrikanischen ist uns wirklich nicht viel geholfen. Und dann erzähle man von den Tieren; Tiermärchen, Tiergeschichten und aus ihrem Leben. Ihr habt keine Ahnung, wie die Kinder die Tiere lieben. Und wie sie in ihnen wirklich ein Stück ihres eigenen Selbst sehen. Und die Wirkung ist immer die, die später keine Ermahnung und kein Naturschutz mehr hervorbringt: Liebe zum Tiere. Und die liegt uns Deutschen so recht im Blute. Versucht es nur einmal und erzählt den Jungen den Robinson, oder sonst ein Reise- oder Seeabenteuer. Ihr werdet es immer erleben, daß sie dann die Geschichte auch spielen. So könnt ihr es mit den Sagen unseres Volkes machen und allen anderen. Am schönsten ist es vielleicht, Sagen im Freien zu erzählen, so irgendwo unter einem Baume, oder an einem Waldrande, oder gar in einer Ruine. Da gibt dann die Natur selbst den richtigen Zauber. Fein besonders aber macht es sich, wenn man eine Tiergeschichte an ein kleines Erlebnis draußen im Freien anknüpft. Das rechte Erzählen langweilt nie, wie es beim Vorlesen geschehen kann. Da braucht man nämlich gar nicht auszumalen. Die kindliche Phantasie besorgt das schon selbst. Immer steht man mitten im Stoffe. Aber vor dem Moralpredigen muß man sich hüten. Die Geschichte muß selbst wirken durch ihren sittlichen Ernst. Und die beste Moral ist doch immer die Freude, die aus den Augen der Kinder leuchtet, aus ihrem Lachen spricht.

Arbeiter gegen den Alkohol.

In einer Schuhfabrik haben die Arbeiter freiwillig beschlossen, den Genuß alkoholischer Getränke während der Dienstzeit einzustellen. Diese Enthaltsamkeit steht in lobenswerten Gegensatz zur Tatsache, daß jetzt aus der gemäßigten Trinkfröhlichkeit der Wiener Phäaken eine wahre Leidenschaft geworden ist. Kein Preis und keine Steuer ist zu hoch, als daß nicht rings um die Quellen des guten Tropfens sich die Gäste um die Tische drängen. Daß das viele Trinken weder für die Volksgesundheit noch für das Volksvermögen einen Vorteil bedeutet, ist eine Binsenwahrheit, die man nicht zu wiederholen braucht. Betont muß aber werden, daß die Freude am Alkohol einen besonders schweren Schaden bringt, wenn sie die Arbeit begleitet. Es ist ein altes Vorurteil, daß der Trunk körperliche Kraft verleiht und die Müdigkeit verscheucht. Wissenschaft und Praxis haben unzählige Beweise dafür erbracht, daß das Gegenteil der Fall ist und daß der „Aufpulverung" durch Alkohol sehr bald die Wirklichkeit vergrößerter Schlaffheit und müden Denkens folgt. Unsere intelligenten und geschickten Arbeiter haben das früher auch selbst eingesehen und sind zum großen Teile entschlossene Freunde der Mäßigung und sogar Gegner des Alkohols gewesen. In neuerer Zeit aber ist diese gute Ueberlieferung zum großen Teil geschwunden, und das Frühstücksbrett ist wieder beladen mit gefüllten Gläsern. Das macht einen doppelten Schaden, nämlich die Kosten für das Getränk und die Herabsetzung der nachfolgenden Leistung. Würde man diesen Verlust für die Allgemeinheit berechnen, so käme man zu gewaltigen Zahlen, die sich in der Bilanz der Industrie und des Staates ausdrücken. Die Arbeiter tun also sehr gut daran, daß sie ihren Kameraden ein gutes und wertvolles Beispiel geben, indem sie den Versucher Alkohol durch Tee und Limonade ersetzen. Das ist ein Fortschritt, der Rückkehr zur Ordnung und Vernunft bedeutet. Wir haben nichts als unsere Arbeitskraft, und die sollten wir eifersüchtig vor jedem Schaden bewahren.

Deutsche, verwendet nur deutsche Schrift!

Deutsche Bücher mit lateinischen Buchstaben lese ich nicht!

Otto v. Bismarck.

Deutscher Schriftverein für Oesterreich, Wien 19.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Allgemeine Gold- und Silber-Scheideanstalt
Wien VII., Lindengasse 54. Tel. 33.139.
Gold- und Silberschmelze. 2213
Verkauf aller Legierungen und Lote an Zahnärzte, Goldarbeiter etc.
Einkauf von Gold, Silber u. Platin.

In ungeschwächter Nachfrage
steht noch immer der
6proz. öst. Staatsschatzschein.
Alle Postanstalten, Banken und Sparkassen, ferner das Postsparkassenamt liefern dieses beliebte Anlagepapier, welches jederzeit dreimonatig kündbar, eskontfähig und ohne Ausweiszwang verkäuflich ist. — Schatzscheine, die binnen Jahresfrist nicht gekündigt werden, genießen neben den laufenden Zinsen von 6% noch eine Prämie von 0·4%. 1846
Für flüssige Gelder die beste Anlage!

Imkerecke.

Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Monatsversammlung des Bienenzüchterzweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs hielt Herr Oberlehrer Resch aus Amstetten einen Vortrag über seine Betriebsweise mit dem teilbaren Vereinsständer (System Kuchenmüller). Der Vortragende schilderte eingehend die Vorteile dieser Bienenwohnung und erklärte erschöpfend die Durchführung der verschiedenen Arbeiten an den Bienenvölkern, die sich im Kreislaufe eines Jahres zu ergeben pflegen. Auf die einzelnen Ausführungen des überaus lehrreichen und leichtfaßlichen Vortrages näher einzugehen ist uns leider aus Raummangel nicht gestattet, doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß wir in Herrn Resch einen vieljährigen Praktiker und ausgezeichneten Beobachter kennen gelernt haben, dessen umfangreiches Wissen und Können auf dem gesamten Gebiete der Bienenzucht alle Zuhörer vollauf befriedigt hat. Gewiß wird so mancher strebsame Jungimker aus den reichen Erfahrungen dieses erfolgreichen Bienenwirtes Nutzen zu ziehen verstehen. Herrn Oberlehrer Resch danken wir auch an dieser Stelle herzlichst für die uns im Interesse der heimischen Bienenzucht bereiteten, genußreichen Stunden. Imkerheil!

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen u. Waisen

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Mehlausgabe an die Mitglieder am Hohen Markt Nr. 20, Magazin des Herrn Schlager und zwar Samstag den 17. ds. von 2—5 Uhr nachmittags, Sonntag den 18. von ½9—12 Uhr vormittags. Säcke sind mitzubringen. **Ohne Mitgliedsbuch wird nichts abgegeben.**

Invaliden-Christbaumfeier 1921. An Spenden sind eingelaufen: Herr Baumgarten 200 K, Herr Franz Jax jun. 1000 K, Herr Piaty 500 K, Herr Erb 300 K, Familie Pöchhacker, Fleischhauer 200 K; von ungenannt sein wollenden Spendern insgesamt 850 K, Herr Wertich 30 kg Mehl, Herr und Frau Brandstetter 3000 K, Herr Oberst Putz und Frau, Haus Hohenetsch, 3000 K, Herr und Frau Steininger 500 K, Herr Franz Käfer 500 K, Frl. Käthe Grittner 300 K, Herr Krautschneider 300 K, Herr und Frau Beringer 250 K, Herr Karl Leimlehner, Kematen 200 K, Ungenannt, Konradsheim 200 K, Herr Wolkerstorfer 100 K, Fr. Pich 100 K, Herr Max Watzinger 100 K, Herr Franz Luger 100 K, Herr Josef Kögl 100 K, Herr Karl Praschinger 100 K, Herr Gennoch 100 K, Herr Pöchhacker Josef, Zell 100 K, Herr Piller Titus 100 K, Herr Georg Gruber, Böhlerwerk 100 K, Herr Neumüller 50 K, Herr Spahn 50 K, Herr Metzinger 100 K, Herr Obermüller 56 K, Herr Mock Ludwig 20 K, Herr Josef Walcher 30 K, Herr Franz Müller 20 K, Herr Alfred Herold 20 K, Herr Johann Bruckner Wolle, Herr Josef Teubner div. Broschnadeln, Fingerringe usw. Somit ein Gesamtbetrag von Kronen 9646.—. Die Namen der weiteren Spender folgen in nächster Nummer. Es sei hiemit allen edlen Spendern auf diesem Wege herzlich gedankt.

Gleichzeitig ergeht an alle Spender und Gönner die freundliche Einladung zur Christbaumfeier, welche Sonntag den 18. ds. im geheizten Saale des Vereinsheimes Gaßner (Datzberger) um ½3 Uhr nachmittags stattfindet. Ebenso wird ersucht, daß alle Kinder der Invaliden und Witwen sowie deren Angehörigen rechtzeitig erscheinen. Anmeldungen bei Kam. Praschinger und Breyer bis längstens Samstag abends.

Der Vorstand.

Besitzveränderungen.

Zeit vom 20. November bis 3. Dezember 1921.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 29 in Ybbsitz	Ignaz Hermann	Leopold Hubegger	Kauf	80.000·—
Fuchslueg Nr. 31 in Maisberg	Josef u. Therese Forstenlehner	Ferdinand und Kath. Forstenlehner	Übergabe	160.000·—
Haus C. Nr. 19, Vorstadt Leithen, Waidhofen a/Y, (Hälfte)	Johanna Böschinger	Franz Böschinger	Erbschaft	3.000·—
Hammer in Prochenberg Nr. 28	Akkord-Eisen- und Stahlwarenfabrik und Kommerzgesellschaft m. b. H.	Dr. Dawid Wolf und Alfred Köraus	Kauf	1,500.000
Haus C. Nr. 43, Vorstad Leithen, Waidhofen a. d. Ybbs (5/16 Anteile)	Josefa Schoiber	Josef Sonnleitner	Ehepakte	3.750·—
Häusl am Garten a. d. Klaus, 3. Wirtsrotte (Hälfte)	Josef Pessl	Anna Pantel	Kauf	80.000·—

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/Y.! Sicherste Kapitalsanlage!

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die liebevolle Anteilnahme an unserem schweren Verluste durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Tochter, Mutter und Enkelin, der Frau

Anny Atschreiter

geb. Drtina

persönlich zu danken, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Insbesonders danken wir Herrn Medizinalrat Dr. Kemmetmüller für die unermüdliche und sorgfältige Behandlung, ferner Hochw. Herrn Blümelhuber für die Führung des Konduktes, sowie den Beamten und Angestellten des Post- und Telegraphenamtes für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, 15. Dezember 1921.

Familien Atschreiter, Drtina und Pöchlinger.

Steueramt Waidhofen a/Ybbs

löst **ab 14. Dezember 1921** ein:

1 Silberkrone um	Kr.	380·—
1 Zweikronenstück um	„	760·—
1 Fünfkronenstück um	„	2.050·—
1 Silbergulden ö. W. um	„	1.050·—
1 Zweiguldenstück ö. W. um	„	2.100·—
10 Kronen in Gold um	„	9.600·—
20 „ „ „ „	„	19.200·—
100 „ „ „ „	„	96.000·—

Zu verkaufen: Puppen und andere Spielsachen. Durstgasse Nr. 7, 1. Stock. 2—4 Uhr nachmittags. 2218

Höchste Phantasie-Preise

für Marderfelle

und andere Felle zahlt

Brüder Korff, Wien, 2. Bez., Dresdnerstraße 117

Ecke Innstraße.

Karte genügt, komme sofort, auch in die Provinz, Felle abholen. 2219

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerze und Allen, die unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, bezw. Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

Johanna Sterr

das letzte Geleite gaben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Waidhofen **Böhlerwerk**

im Dezember 1921. 2217

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der

DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 30 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Trauerbilder
sind in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

A. Hilbert, Altwaren-handlung, Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.
Ein- u. Verkauf
von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904
Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Singer-
Zentralbobbin- u. Ringschiff-Nähmaschinen
in erstklassiger Ausführung und Qualität empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager
Josef Krautschneider, Spezialhaus d. Nähmaschinenindustrie
Waidhofen a/Y., Untere Stadt 5, und Krailhof.
Offerte auf Verlangen gratis.

Kinderwagen
wie
Klapp-, Reform-, Prinzeß-, Zita-, Brenabor-Kinderwagen zum **liegen und sitzen**
Leiterwagen aus Hartholz von 60 bis 120 cm (Hamsterwagerl)
Gummischnüre für Kinderwagen-**Räder**
kaufen Sie am billigsten in der
Galanterie- und Spielwarenhandlung
1293 **A. Buchbauer**
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

Invalidenkino Amstetten.
Spielplan: 1441
Samstag, 17. Dezember Sonntag, 18. Dezember
Der Mann ohne Namen
2. Teil.
Montag, 19. Dezember Dienstag, 20. Dezember
Der Mann ohne Namen
3. Teil.
Mittwoch, 21. Dezember Donnerstag, 22. Dezember
Der Mann ohne Namen
4. Teil.

Für Lehrerpensionisten
im Viertel ober dem Wienerwald Lebensstellungen ohne Domizilwechsel ab 1. Jänner 1922 zu vergeben. Kaufmännische Naturen wollen ihre diesbezüglichen Gesuche sogleich unter „Lebensstellung" an die Verwaltung dieses Blattes einsenden. 2216

Briefpapiere in eleganten Kassetten
sind stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Viel Butter aus wenig Milch
können Sie mit meinem Lumag-Separator erzeugen. Jeder Tag ohne einen solchen bedeutet für Sie verlorenes Geld. — Preislisten kostenlos durch Josef Pelz, Wien XIV., Schweglerstraße Nr. 15.
Vertreter gesucht.

Großer amerikanischer Schnellverkauf
im Restenmarkt, Wien, 6. Bez., Damböckgasse 10.
Mantelkleider in eleganter Ausführung . . . . . K 3400
Damenmäntel a. guten Brünner, Reichenberger und englischen Stoffen . . . . . K 5800
Flanellhemden für Herren K 1400
„ „ Damen K 1360
Stoffanzüge für Herren aus guten Brünner, oder Reichenberger Tuchstoffen K 6000 bis 12.000
Abgesteppte Bettdecken, gute Qualität, per Stück K 3800
Restenmarktwebe für Ausstattungen geeignet, p. m K 998 u. 1250
Der große Weihnachts-Verkauf im Resten-Markt hat begonnen
Barchentreste! Clothreste! Chiffon- und Leinwandreste!
Spottbillig zu Original-Fabrikspreisen.
Winterrock-Stoffe und **Raglan-Stoffe**
ausgezeichnete Qualitäten, 140 Zentimeter breit, von K 2000 bis 8000.

Agraria-Maschinen — das Beste vom Besten!
Futterschneidmaschinen
in jeder Größe, sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in nur erster Qualität.
AGRARIA, Wien IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 156. 1412
Filialen in Graz, Innsbruck, Salzburg und Villach.

WICHTIG FÜR PFARRÄMTER UND GEMEINDE-VERTRETUNGEN
BEI ANSCHAFFUNG VON KIRCHENGLOCKEN BITTEN WIR, NICHT ZU UNTERLASSEN, AUCH KOSTENVORANSCHLÄGE U. PROSPEKTE ÜBER
BÖHLER-STAHLGLOCKEN
ZU VERLANGEN.
GEBR. BÖHLER & Co. A.-G., STAHLWERKE
WIEN, I. BEZIRK, ELISABETHSTRASSE NR. 12. 2142

Großes Lager. Billige Preise.
Taschen-Uhren, Armband-Uhren, in Gold, Silber und Metall.
Gold, Silber- und Double-Waren.
Eheringe in diversen Faconen.
Eßbestecke, Alpaka und Chinasilber-Waren. Spazierstöcke.
Zigarettenspitzen und Dosen.
Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer etc.
Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.

Gegründet 1863. **Weltberühmt!** Gegründet 1863.
Von Jedermann als die besten und schönsten anerkannt sind die geschmackvoll ausgeführten 2145
Hand-Harmonikas
von Joh. N. Trimmel, Wien, VII, Burggasse 123.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs
Filialen in Wien:
I. Wipplingerstraße 28 — I. Kärntnerring 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czizek — II. Praterstraße 67 — II. Taborstr. 17 — IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiedner Gürtel 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Mariahilferstraße 122 — VIII. Alserstraße 21 — IX. Außdorferstraße 10 — XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Meidlinger Hauptstraße 3 — XIV. Märzstraße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.
Oberer Stadtplatz 33
im eigenen Hause.
Oest. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Interurb. Telephon Nr. 23.
Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313,000.000.
Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz — Iglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. D. — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt.

Wir vergüten ab 1. Jänner 1922:
Für Spareinlagen 5% — Für Einlagen in laufender Rechnung 5¼%
Weiters werden sämtliche Spareinlagen bei uns ab 1. Jänner 1922 ganzjährig verzinst.
Die Berechnung und Vorschreibung der Zinsen wird daher mit Ende Dezember jeden Jahres vorgenommen und die fälligen nicht erhobenen Zinsen am darauffolgenden Jänner als neue Einlage zum Kapital geschlagen und wieder verzinst.

Verläßl. Diener
für die Leichenbestattung
wird mit Eintritt 1. Jänner 1922 aufgenommen. — Freie Wohnung, Gehaltsbezüge nach Uebereinkommen. Anträge und Anfragen sind zu richtrn an
Josef Nagel, Leichenbestattung, Waidhofen.

Klavier 2199
oder Pianino, ev. Phonola
privat zu kaufen gesucht. Preis Nebensache. Gefällige Anträge erbeten an Frau F. Spitzmann, Wien VII., Halbgasse 18/21.

Kaufe 2191
Flügel oder Pianino
überspielt, von Privaten. Komme persönlich. Erbitte Firma, Preis, Länge, sowie weiße Tastenanzahl. **Bauer, Wien, 9. Bez., Franz Josefbahnstraße 5, Hotel Bellevue.**

Tüchtig. Bodenarbeiter
wird aufgenommen. Mindestlohn 2000 Kr. pro Woche und volle Verpflegung. — **Leopold Bauer, Schuhmacher, Ybbsitz.**

Verheir. Meier
oder
ledige Magd
unter günstigen Bedingungen auf Landgut gesucht. — Anfragen an **Oesterley,** Weyer a. d. Enns, Oberösterreich. 2211

Schöne trockene
Sommerwohnung
womöglich aus 2 Zimmern und Küche bestehend, anfangs März oder April beziehbar, zu mieten gesucht. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter „Guter Preis" an die Verwaltung dieses Blattes. 2210

Wagner
wird aufgenommen bei 2215
Vereinigte Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerke Schönthaler-Silva, Ges. m. b. H., Weyer a/E.

Einfamilienhaus
oder kleinere Villa
in Waidhofen oder Zell a. d. Ybbs zu kaufen gesucht. Zuschriften erbitte unter „Barzahlung" an die Verwaltung dieses Blattes. 2209

Rauhwildfelle
sowie alle übrigen Wild- und Haustierfelle kauft zu konkurrenzlos hoh. Preisen
H. Schmeitzl
Amstetten, Äußere Wieden Nr. 48.

Felle, Borsten, Haare, Hadern
aller Gattungen
kauft zu höchsten Tagespreisen
jede Menge 2174
Karl Hiebler, Ybbsitzerstraße 15.

50% ersparen Sie
wenn Sie schon jetzt Ihre
Weihnachts-Einkäufe
wie Stoffe für Herbst und Winter in bester Qualität sowie Futterwaren, die bekannten und erstklassigen A. R. Chiffone und Weben, lichte Kretonne, Bettzeuge, Oxforde, Blaudrucke, Barchente, Leintücher, Herrenhemden, Hemdenflanelle, sowie **Herren- und Damenstoffe** im
Groß-Amerikaner-Restenhaus Wien, VII., Westbahnstraße Nr. 23
decken. Achtung auf unsere Firma, da wir keine Filiale besitzen! Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmspreise, Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken.
2150 **Billiger wie überall!**

Landwirte u. Grundbesitzer
kaufen als praktisches
Weihnachtsgeschenk
für den Haushalt nur
OLSO
Elektr. Bügeleisen, Kochtöpfe, Kochplatten u. Heizöfen. Dieselben besitzen bei größter Heizkraft und billigsten Stromkosten die größte Haltbarkeit, welche von keinem anderen Heizkörper auch nur annähernd erreicht wird.
In allen besseren Installations- u. elektrotechn. Geschäften erhältlich.
Man verlange aber ausdrücklich „OLSO-FABRIKATE" aus den „OLSO"-Fabriken in Wien und lasse sich nicht andere Fabrikate als ebenso gut anhängen. 2204
WIEN V, Schönbrunnerstraße 56. **„OLSO"-FABRIKEN** WIEN V, Schönbrunnerstraße 81.
Unsere langjährigen Erfahrungen bürgen für erstklassige Qualität und Ausführung.

Großes Lager
in
Kinder-Trikot-Anzügen
Herrenhosen, Hemden und Leiberl
Damenhosen, Hemden und Leiberl

A. Sträußlbergers Nchflg. **Josef Weiß,** Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 4.
Fernsprecher: Stelle 6 von 69.

Druck und Verlag der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. Für die Schriftleitung verantw.: Stefan Rößler, Waidhofen a. d. Ybbs.